

**PALACKY UNIVERSITÄT OLOMOUC**

**PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT**

Lehrstuhl für Deutsch

**Bachelorarbeit**

**Demographische Veränderungen  
in der deutschen Gesellschaft**

**Susan Marek**

### Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich meine Bachelorarbeit nur mit Hilfe der aufgeführten Quellen geschrieben habe. Alle wörtlichen oder sinngemäßen Ausführungen, die anderen Schriften entnommen wurden, sind gekennzeichnet.

Olomouc, 15. April 2013

.....  
Susan Marek

## Danksagung

Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei Herrn Kubica bedanken, der mich beim Schreiben meiner Bachelorarbeit begleitet hat.

## INHALTSVERZEICHNIS

|                                                              |    |
|--------------------------------------------------------------|----|
| EINFÜHRUNG .....                                             | 6  |
| THEORETISCHER TEIL .....                                     | 7  |
| 1. Demographische Alterung der Gesellschaft.....             | 7  |
| 1.1. Mortalität .....                                        | 7  |
| 1.2. Altern der Gesellschaft .....                           | 9  |
| 2. Senkende Geburtenraten und mögliche Ursachen .....        | 11 |
| 2.1. Wertewandel und Individualismus .....                   | 11 |
| 2.2. Bildung und Familienplanung.....                        | 12 |
| 2.3. Frauenerwerbstätigkeit .....                            | 14 |
| 3. Migration .....                                           | 15 |
| 3.1. Quantitative Migration.....                             | 15 |
| 3.2. Qualitative Migration.....                              | 16 |
| 3.3. Deutsche Auswanderer .....                              | 17 |
| 4. Herausforderungen der alternden Gesellschaft .....        | 19 |
| 4.1. Sozialsystem und Arbeitsmarkt.....                      | 19 |
| 4.2. Erwerbstätigkeit der alten Generation .....             | 21 |
| 4.3. Kosten und Absicherung der alternden Gesellschaft ..... | 23 |
| 5. Die Familie und andere Lebensformen .....                 | 27 |
| 5.1. Die Familie .....                                       | 27 |
| 5.2. Kinderwunsch und Realität .....                         | 29 |
| 5.3. Die Value-of-Children Theorie .....                     | 31 |
| PRAKTISCHER TEIL.....                                        | 32 |
| 6. Umfrage.....                                              | 32 |
| 6.1. Hypothesen .....                                        | 32 |
| 6.2. Forschungsverfahren.....                                | 32 |
| 6.3. Forschungsergebnisse .....                              | 33 |

|                                     |    |
|-------------------------------------|----|
| 6.4. Zusammenfassung.....           | 38 |
| RESÜMEE.....                        | 39 |
| ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....         | 40 |
| QUELLENVERZEICHNIS.....             | 41 |
| Internetquellen.....                | 41 |
| Literaturverzeichnis .....          | 43 |
| GRAFIKÜBERSICHT .....               | 44 |
| ANLAGEN.....                        | 46 |
| Anlage 1: Deutsche Lebensbäume..... | 46 |
| Anlage 2: Fragebogen.....           | 47 |
| Anlage 3: Grafiken 1 bis 3.....     | 50 |
| Anlage 4: Grafiken 4 bis 6.....     | 51 |
| Anlage 5: Grafiken 7 bis 9.....     | 52 |
| Anlage 6: Grafiken 10 bis 12 .....  | 53 |
| Anlage 7: Grafiken 13 bis 15 .....  | 54 |
| Anlage 8: Grafiken 16 bis 18 .....  | 55 |
| Anlage 9: Grafiken 19 bis 21 .....  | 56 |
| Anlage 10: Grafiken 22 bis 24 ..... | 57 |
| Anlage 11: Grafiken 25 bis 27 ..... | 58 |
| Anlage 12: Grafiken 28 bis 30 ..... | 59 |
| Anlage 13: Grafiken 31 bis 33 ..... | 60 |
| Anlage 14: Grafiken 34 bis 36 ..... | 61 |
| Anlage 15: Grafiken 37 bis 39 ..... | 62 |
| Anlage 16: Grafiken 40 bis 42 ..... | 63 |
| Anlage 17: Grafik 43 .....          | 64 |
| SCHLUSSWORT.....                    | 65 |
| ANNOTATION DER BACHELORARBEIT ..... | 66 |

# EINFÜHRUNG

In meiner Abschlussarbeit mit dem Titel Demographische Veränderungen in der deutschen Gesellschaft werde ich mich mit eben diesem Phänomen beschäftigen.

Der demographische Wandel ist ein äußerst aktuelles Thema, nicht nur in Deutschland, sondern auch im Großteil der anderen westlichen Länder. Der Lebensstil hat sich in den letzten Jahren verändert, es kommt immer häufiger zu Migrationen, die Geburtenraten sinken, die Bevölkerung altert und der Bildungsstand ändert sich ebenso. Es gibt sehr viele Gründe und Einflüsse, die dieses bewirken und ebenso viele Auswirkungen, die diese Veränderungen mit sich bringen.

Das Ziel meiner Arbeit ist die Beschreibung der jüngsten demographischen Entwicklungen in Deutschland. Ich werde mich mit den Gründen hierfür befassen und in meiner Arbeit näher auf diese eingehen. Beispielsweise werde ich mich näher mit den senkenden Geburtenraten beschäftigen und vor allem mit der Alterung der Gesellschaft und den Problemen und Herausforderungen die damit zusammenhängen. Weiterhing werde ich einen Teil meiner Abschlussarbeit auch der Migration in Deutschland und dem Bildungsstand der deutschen Bevölkerung widmen und welchen Einfluss dieser auf die demographischen Veränderungen hat. Teilweise werde ich auch auf die politischen und wirtschaftlichen Auswirkungen eingehen, die diese demographischen Veränderungen mit sich bringen.

Meine Arbeit beinhaltet auch einen praktischen Teil, der sich mit der Auswertung eines Fragebogens zum Thema Demographische Veränderungen befasst. Mit den gestellten Fragen versuche ich festzustellen, ob die Theorie auch den Tatsachen in der Praxis entspricht, bzw. ob ein Grundwissen bei den Befragten zum Thema Demographie besteht. Mit den Antworten werde ich die theoretisch erlangten Kenntnisse entweder bestätigen oder widerlegen.

# THEORETISCHER TEIL

## 1. Demographische Alterung der Gesellschaft

Es gibt verschiedene Definitionen des Begriffs Demographie, Wissenschaftler definieren diesen Begriff teils unterschiedlich je nach den Bedürfnissen ihrer Fachrichtung. Im Allgemeinen kann man aber Demographie wie folgt definieren: „*Demographie bezeichnet die wissenschaftliche Erforschung des Zustandes der Bevölkerung und ihrer zahlenmäßigen Veränderungen (Geburtenraten, Zu- und Abwanderungen, Altersaufbau etc.)*.“<sup>1</sup>

In der deutschen Gesellschaft findet ein demographischer Umbruch statt. Immer mehr Alte stehen immer weniger Jungen gegenüber. Es wird sogar von einer „Gesellschaft der Alten“ oder sogar „Vergreisung der Republik“<sup>2</sup> gesprochen. Der Bevölkerungsforscher und Demograph Herwig Birg geht sogar so weit und sagt, dass die Generation, die heute Kinder zur Welt bringen sollte, gar nicht geboren wurde, es ist 30 Jahre nach Zwölf.<sup>3</sup> Einige Wissenschaftler gehen schon heute davon aus, dass es schon bald zu einer Weltbevölkerungsschrumpfung kommen wird, obwohl die Bevölkerung in einigen Teilen der Welt heute noch explodiert. 2030 wird der Altersquotient in China höher sein als in den USA, d. h. in China wird es mehr alte Menschen geben als in den USA.<sup>4</sup> Und ab 2050 soll die Weltbevölkerung langsam aber sicher schrumpfen.

Ähnliche demographische Umbrüche gab es auch schon früher in der Geschichte der Menschheit, jedoch noch nie in diesem Ausmaß und noch nie gab es mehr alte als junge Menschen. Für die Gesellschaft, die Politik und jeden Einzelnen bedeutet das eine vollkommen neue Situation, es gibt keinerlei Erfahrungen oder ähnliche Situationen, von denen wir ausgehen könnten. Die demographische Zusammensetzung eines Landes hängt eigentlich von 3 Hauptfaktoren ab, und zwar der Mortalität, Fertilität und der Wanderung der Bevölkerung.

### 1.1. Mortalität

Unter dem Begriff Mortalität versteht man die Sterblichkeit. Die Sterblichkeit wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst, wie z. B. zunehmende Lebenserwartung und Rückgang

---

<sup>1</sup> Bundesweites unabhängiges Informationsportal für Versicherungs- und Finanzthemen: [www.cecü.de](http://www.cecü.de). Online im Internet. URL: <http://www.cecü.de/lexikon/politik/1747-demographie.htm> [Stand 21.10.2012].

<sup>2</sup> SCHINKEL, 2007, S. 10

<sup>3</sup> BIRG, 2006, S. 149

<sup>4</sup> Ebd., S. 141

der Sterblichkeitsrate bei Kindern und Säuglingen<sup>5</sup> und sie beschreibt das Niveau der Sterblichkeit in einer Gesellschaft.

Die Lebenserwartung von Frauen ist in Deutschland im Vergleich zu 1997 um 24,9 % angestiegen, bei Männern um 21,3 %. Die Kinder- und Säuglingssterberaten spielen heutzutage fast kaum eine Rolle mehr für die Statistik, bedingt durch moderne medizinische Versorgungsmöglichkeiten. Man muss aber auch bedenken, dass es auf Grund eben dieser modernen Möglichkeiten immer mehr alte Menschen geben wird und sie werden immer länger leben. Dies kann man ab den 1970ern<sup>6</sup> beobachten. Die durchschnittliche Lebenserwartung von 1850 bis 2007 stieg von 37 Jahren auf 78 Jahre.<sup>7</sup> Einige Wissenschaftler gehen auch davon aus, dass keine Grenzen nach oben gesetzt sind, was das Altern angeht.

Es wäre jedoch falsch die Medizin als einzigen Grund für die senkende Sterblichkeit anzuführen. Es gibt verschiedene Faktoren, die dies beeinflussen, und zwar sind es vor allem die Lebensweise eines jeden Einzelnen, seine Gewohnheiten, Ernährung, Freizeitaktivitäten, soziales Umfeld usw. Es ist allgemein bekannt, dass Frauen eine höhere Lebenserwartung als Männer haben. Dies hängt unter anderem mit dem Lebensstil zusammen, Frauen leben häufig weniger risikoreich – Alkoholgenuss, Rauchen usw. Auch die Entwicklung einer Gesellschaft hängt mit der Sterblichkeitsrate zusammen. In entwickelten Industrieländern gibt es z. B. soziale Sicherheit, ein intaktes Gesundheitswesen, Bildung, Umwelt, usw. Dies kann man sehr gut mit Entwicklungsländern vergleichen, wo jene genannten Faktoren meistens gar nicht oder nur sehr spärlich vorhanden sind. Unter anderem ist die Lebenserwartung in eben jenen Entwicklungsländern deutlich geringer als in Industriestaaten.

Eine kleine Besonderheit stellt Japan dar. Es handelt sich um ein ebenso entwickeltes Industrieland wie Deutschland, die Lebenserwartung dort ist aber bei 81,6 Jahren, während sie in Deutschland bei 78,3 Jahren liegt.<sup>8</sup> Es stellt sich jetzt nur die Frage, ob man nach dem Grund hierfür forschen sollte, weil es im Sinne jeder Gesellschaft ist, mehr Kinder und junge Menschen zu produzieren, als alte Menschen. Dies hängt dann auch mit den jeweiligen Lebensumständen zusammen, was für eine Qualität das Leben im Alter von über 81 Jahren noch hat.

---

<sup>5</sup> SCHINKEL, 2007, S. 18

<sup>6</sup> Ebd., S. 21

<sup>7</sup> Ebd., S. 20

<sup>8</sup> Ebd., S. 21



## 1.2. Altern der Gesellschaft

In der Demographie versteht man unter dem Begriff Altern der Gesellschaft einen Prozess, der eine Veränderung der Altersstruktur in einer Bevölkerung zur Folge hat. Die Zahl der Jungen nimmt immer mehr ab und im Gegenzug wächst die Anzahl der Alten und das Durchschnittsalter erhöht sich.<sup>9</sup> Dieser Prozess vereint die einzelnen Phasen wie Fertilität, Mortalität, Wanderung und Schrumpfung der Bevölkerung. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass eine Gesellschaft in 3 Typen altern kann: Alterung von unten, Alterung von oben und Alterung in Folge großer Zu- und Abwanderungen und anderer besonderer Ereignisse.<sup>10</sup>

Die Alterung von unten bedeutet ganz einfach, dass die Bevölkerung fortwährend altert weil immer weniger Kinder geboren werden und es dem zu folge weniger junge Menschen gibt.

Über die Alterung von oben wird dann gesprochen, wenn die Sterblichkeitsrate rückläufig ist, sprich wenn die Menschen eine höhere Lebenserwartung haben. Die wesentlich niedrigeren Sterblichkeitsraten bei Neugeborenen und bei Kindern in der heutigen Zeit spielen hierbei ebenfalls eine Rolle.

Zur Alterung in Folge großer Zu- und Abwanderungen kommt es dann, wenn eine große Anzahl junger Menschen das Land verlassen oder wenn viele eher ältere Menschen aus einem anderen Land zuwandern. Unter besonderen Ereignissen versteht man Begebenheiten wie Kriege, Epidemien usw. Da aber weder Zu- und Abwanderungen noch besondere Ereignisse, die man ohnehin nicht vorhersagen kann, keine wesentliche Rolle in der Demographie spielen, spielt dieser Punkt eine eher untergeordnete Rolle.

Für Deutschland sind nur die zwei ersten Typen ausschlaggebend, nämlich die Alterung von unten und von oben. Wie schon oben detaillierter erwähnt sinken in Deutschland die Geburtenraten, was Typ 1 der Alterung ist, und gleichzeitig erhöht sich die Lebenserwartung und die gesamte Gesellschaft altert – Typ 2 der Alterung. Für Deutschland wir vorhergesagt, dass es auch in Zukunft weiterhin zur Alterung der Gesellschaft kommt, ein Drittel der Bevölkerung wird schon bald 60 Jahre oder älter sein.<sup>11</sup> Dies kann man auch sehr gut auf der Abbildung in der Anlage 1 erkennen, wo die sog. Lebensbäume in Deutschland beschrieben werden. Idealerweise sollte ein Lebensbaum die Form einer Pyramide haben, wie man links oben sehen kann. Das heißt, dass es deutlich mehr junge als alte Menschen gibt. Seit 1910 allerdings mit einer Prognose bis 2050 wandelt sich diese Pyramide zu der sog. Urnen-Form.

---

<sup>9</sup> SCHINKEL, 2007, S. 30

<sup>10</sup> Ebd., S. 30

<sup>11</sup> Ebd., S. 31

Es wird genau so viele alte wie junge Menschen geben, die Alten werden sogar in der Überzahl sein.

## 2. Senkende Geburtenraten und mögliche Ursachen

Der Begriff Fertilität darf in der Bevölkerungswissenschaft nicht mit dem deutschen Wort Fruchtbarkeit verwechselt werden. In der Demographie versteht man unter Fertilität das Fortpflanzungsverhalten, die Erzeugung von Nachwuchs. Für die Fruchtbarkeit wird der Begriff Fekundität verwendet.

Man muss deutlich hervorheben, dass eben die Fertilität der wichtigste von den 3 oben genannten Faktoren ist, weil nur eine Geburt auch einen Todesfall erzeugen kann (Mortalität) und nur ein geborener Mensch die Wanderung beeinflussen kann.

Der erste Einschnitt in die Fertilität der deutschen Bevölkerung fand im Jahr 1960 statt. In diesem Jahr wurde die Antibabypille eingeführt. Im Zeitraum von 1960-2000 sank die Geburtenrate pro Frau von 2,7 auf 1,6 Kinder – auch bekannt als „Pillenknicke“. <sup>12</sup> Heute gibt es in Deutschland eine Fertilität von nur ca. 1,3 Kindern <sup>13</sup> pro Frau. Die Geburtenraten waren in diesen Jahren in der ganzen Welt rückläufig, allerdings nicht so stark wie in den Industrieländern. Um den Bestand der Bevölkerung aufrecht zu erhalten, sollte jede Frau 2,1 Kinder bekommen. Dies ist in den Entwicklungsländern weiterhin gegeben, in den Industriestaaten aber, wie z. B. in Deutschland, jedoch nicht. Für die Zukunft wird für die Industrieländer ein leichter Anstieg der Fertilität vorhergesagt, das kann aber auf die Zuwanderung von Menschen aus Ländern mit hohen Geburtenraten zurückgeführt werden.

Es gibt viele verschiedene Gründe und Ursachen, weshalb sich so viele Menschen heutzutage gegen ein Kind entscheiden. An der Fortpflanzungsfähigkeit der Männer und Frauen liegt es meistens nicht, es hat zahlreiche andere gesellschaftliche, kulturelle und auf die jeweilige Region bezogene Gründe. Es ist die freie Entscheidung eines jeden Einzelnen, ob man Kinder in die Welt setzt oder nicht. Beeinflusst wird dies z. B. von einem modernen Lebensstil, anderen Werten, dem Bildungsstand, der Frauenerwerbstätigkeit und anderen Gründen.

### 2.1. Wertewandel und Individualismus

Der Lebensstil der meisten Menschen hat sich im Vergleich zur Vergangenheit verändert. Es geht ein Trend hin zum „Single-Dasein“, es gibt immer weniger Eheschließungen und gleichzeitig eine steigende Anzahl von Ehescheidungen. Die Zahl der Eheschließungen im jungen Alter hängt mit der Geburtenrate zusammen. Die Bereitschaft in

---

<sup>12</sup> SCHINKEL, 2007, S. 11

<sup>13</sup> Ebd., S. 11

einer Ehegemeinschaft zu leben hängt mehr oder weniger mit der Anzahl der Kinder zusammen, die geboren werden. Während aus den geschlossenen Ehen in Deutschland, die erst in einem späteren Alter zu Stande kommen, nur wenige oder gar keine Kinder mehr hervorgehen, weisen die Eheschließungen beispielsweise in Afrika in einem wesentlich früheren Alter eine größere Anzahl an Kindern auf. Dies alles hängt aber auch mit den unterschiedlichen Möglichkeiten zusammen, vor allem in den Industrieländern, die es früher nicht gab. Fast jede Entscheidung kann man rückgängig machen, ob es darum geht zu heiraten oder sich scheiden zu lassen, oder eine abgebrochene Ausbildung nachzuholen.

Einer der Gründe, weshalb früher durchschnittlich mehr Kinder geboren wurden ist, dass man davon ausgegangen ist, dass die eigenen Kinder einen im Alter versorgen werden. Dies trifft teilweise auch noch heute zu, die modernen Gesellschaften haben aber Alterssicherungssysteme geschaffen, wo man nicht mehr direkt von der Anzahl der eigenen Kinder, sprich im weiteren Verlauf junger Menschen, finanziell abhängig ist. Man finanziert teilweise selbst seine Alterssicherung. Dies kann einer der Gründe sein, weshalb heutzutage weniger Kinder geboren werden. Dieses Nutzen der Kinder wird in den Hintergrund gestellt, es ist eher eine emotionale Entscheidung, Kinder zu bekommen. Man muss keine Kinder mehr haben, um im Alter abgesichert zu sein, wobei dies nur teilweise zutrifft. Auf Dauer gesehen kann nämlich keine Altersversorgung oder ein Sozialsystem den Mangel an jungen Menschen ausgleichen. Vom Finanziellen mal abgesehen regt auch die Tatsache zum Nachdenken an, dass wenn die heutige Generation der arbeitenden Menschen im Rentenalter ist, es nur noch sehr wenige Menschen geben wird, die ihnen die nötige Hilfe und Pflege zukommen lassen. Dieser immer mehr um sich greifende Lebensstil, der zum Single-Dasein und Individualismus führt, wird als Egoismus oder „Ellenbogendenken“<sup>14</sup> bezeichnet. Dieses Problem wird wohl noch lange diskutiert werden und früher oder später wird ein Umbruch in die entgegengesetzte Richtung passieren müssen, dies ist offensichtlich.

## **2.2. Bildung und Familienplanung**

Laut der Aussage in Schinkels Buch *Demographischer Wandel in Deutschland* kann man heute eindeutig feststellen, dass das Bildungsniveau, insbesondere der Frauen, direkt mit den Geburtenraten zusammenhängt. Dies wird am Beispiel von Entwicklungsländern angeführt, wo eine bessere Bildung als Möglichkeit zur Senkung der Geburtenraten angesehen wird. In den entwickelten Industrieländern jedoch sieht man es als erwiesen an, dass eine höhere und

---

<sup>14</sup> SCHINKEL, 2007, S. 14

wachsende Bildung bei Frauen zum eben diskutierten Problem geführt hat – es werden immer weniger Kinder geboren. Eine höhere Bildung erfordert von Männern und Frauen gleichermaßen, dass sie eben länger im Bildungssystem bleiben, länger studieren. Dies führt dazu, dass erst später, nach Abschluss der Ausbildung, geheiratet und Nachwuchs gezeugt wird. Schinkel gibt auch an, dass der wachsende Bildungsgrad der Mutter direkt mit dem Wunsch nach nur wenigen oder sogar gar keinen Kindern zusammenhängt. Dies hängt wiederum damit zusammen, dass gebildete Frauen emanzipierter und selbstbewusster sind. Sie setzen sich eher gegen die konservativen Denkweisen einer typischen Familie durch. Hier muss man aber auch anmerken, dass wir von modernen Industrieländern sprechen. Wenn ich den Begriff gebildete Frauen benutze, versteht sich darunter eine Gleichberechtigung, Männer und Frauen haben in modernen Gesellschaften die gleichen Chancen, auch was die Bildung angeht. In den meisten Entwicklungsländern ist dem bei weitem nicht so. Die Informiertheit und die Möglichkeiten der Frauen im Allgemeinen sind meist sehr beschränkt und dies hängt wiederum mit den höheren Geburtenraten in diesen Ländern zusammen.

In Deutschland gibt es z. B. unter anderem das Problem, dass wenn man selber Zeit und Geld in die Ausbildung investiert und lange studiert, hat man auch gewisse Erwartungen, man stellt sich eine erfolgreiche Karriere mit einem entsprechenden Gehalt vor. Um das zu erreichen, wird der Kinderwunsch nach hinten geschoben, oder er existiert einfach gar nicht. Für die Zukunft wäre es empfehlenswert, wenn das in der deutschen Bildungspolitik überdacht wird und man z. B. die Studiengebühren an Hochschulen abschafft oder teilweise senkt. Man muss nämlich auch bedenken, dass so eine Entwicklung einer Gesellschaft zur Folge haben könnte - eine kinderlose Schicht gebildeter Menschen und eine weniger gebildete Schicht dafür aber mit vielen Kindern.

Die Zeit der Ausbildung und die Erwerbstätigkeit bei Frauen spielen ebenfalls eine große Rolle. Noch vor 40 Jahren<sup>15</sup> wurde Frauen beigebracht, dass ihre Ziele Mutterschaft und Kindererziehung sind. Heutzutage wird Frauen nahegelegt, sich beruflich und in ihrer Karriere genauso zu verwirklichen wie Männer. Also haben Frauen heute, im Gegensatz zu Männern, zwei Ziele: Beruf und Familie.<sup>16</sup> Hier kann es sehr oft zu Unstimmigkeiten kommen, was Folgen hat. Wie bereits erwähnt, wollen viele Frauen, die Zeit und Geld in ihre Ausbildung investiert haben, dies auch wieder zurückbekommen, in dem sie Arbeiten gehen und Karriere machen und deswegen vielleicht sogar bewusst auf ein Kind verzichten. Andererseits sind Familie bzw. Kinder und Beruf nur schwer miteinander zu vereinbaren. Es

---

<sup>15</sup> WALLA, EGGEN, LIPINSKI, 2006, S. 93

<sup>16</sup> Ebd., S. 93

sind noch immer überwiegend Frauen, die die Elternzeit in Anspruch nehmen. Jeder fünfte Mann könnte sich theoretisch vorstellen mit dem Kind zu Hause zu bleiben und in Elternzeit zu gehen, aber nur 5 % der Männer in Deutschland entscheiden sich konkret dazu.<sup>17</sup> Viele von ihnen haben Angst nach der Babypause den Anschluss im Beruf verloren zu haben, keine angemessene Arbeit mehr zu finden oder später nur noch in Teilzeit arbeitstätig zu sein. Dies gilt für Frauen und Männer gleichermaßen. Wahrscheinlich überlassen deswegen Männer noch immer vermehrt den Frauen die Elternzeit.

### **2.3. Frauenerwerbstätigkeit**

Einige Demographen sehen einen wesentlichen Zusammenhang zwischen der Frauenerwerbstätigkeit und den senkenden Geburtenraten. Frauen mit einer hohen Bildung, die erwerbstätig sind, stellen sich oft Fragen die man auf die Theorie der Opportunitätskosten<sup>18</sup> zurückführen kann. Unter Opportunitätskosten versteht man den Lohn bzw. das Gehalt auf das Frauen verzichten müssen wenn sie sich für ein Kind entscheiden, mit ihm zu Hause bleiben und es erziehen. Vor allem für gut verdienende Frauen ist dies eine wichtige Entscheidung. Bei weniger gebildeten Frauen mit einem geringeren Einkommen ist die Wahrscheinlichkeit ziemlich hoch, dass sie sich wenigstens für ein oder sogar mehrere Kinder entscheiden. Obwohl sich auch viele Paare mit einem kleinen Einkommen die Frage stellen, ob sie sich unter diesen Umständen ein Kind „leisten“ können, wenn dann der eine Partner (meistens immer noch die Frau) für einen gewissen Zeitraum deutlich weniger Geld für den gemeinsamen Haushalt beisteuert. Dies ist wiederum eine Frage der Politik, die bessere Möglichkeiten z. B. der Kinderbetreuung schaffen sollte, damit Frauen wieder möglichst schnell ins Berufsleben einsteigen können. Ein gutes Beispiel hierfür ist Frankreich, das mit den richtigen Maßnahmen eine Geburtenanzahl von 1,9 Kindern pro Frau<sup>19</sup> erreichte.

---

<sup>17</sup> SCHNKEL, 2007, S. 93

<sup>18</sup> Ebd., S. 16

<sup>19</sup> Ebd., S. 17

### 3. Migration

Geburten- und Sterberaten haben den größten Einfluss auf die Zusammensetzung einer Gesellschaft. Die Migration trägt aber auch sehr viel dazu bei. Migration wird als Veränderung der Zahl und Zusammensetzung eines bestimmten Gebiets durch Zu- und Abwanderungen gegenüber dem Ausland oder anderen Regionen des gleichen Landes definiert.<sup>20</sup> In der Demographie wird häufiger das Wort Migration, nicht Wanderung verwendet, auch wenn beide Ausdrücke das Gleiche bedeuten, weil das Wort Wanderung auch in anderen Gebieten verwendet werden kann, wie z. B. Freizeitaktivitäten.

In Deutschland leben etwa 81,1 Millionen<sup>21</sup> Menschen (Stand 2011). Davon sind ca. 74,9 Millionen Deutsche und 6,9 Millionen Ausländer.<sup>22</sup> Jedes Jahr verlassen etwa 800.000 Bundesbürger Deutschland und durchschnittlich 1.200.000 Ausländer kommen nach Deutschland.<sup>23</sup> Obwohl man davon ausgeht, dass die Zuwanderungszahlen auf Dauer die sinkenden Geburtenzahlen nicht ausgleichen, wächst die Bedeutung der Zuwanderer für Deutschland immer mehr. Man kann also auch sagen, dass das Zielland von Einwanderungen profitiert, sie verjüngen die Gesellschaft und führen zum Wachstum der Bevölkerung. Auf der anderen Seite beeinflussen Auswanderungen das Herkunftsland eher negativ. Sie haben eine Schrumpfung und Alterung der Gesellschaft im Ursprungsland zur Folge. Dies ist auch ein Thema, das in Deutschland immer öfter zur Sprache kommt. Nicht nur, dass in Deutschland immer weniger Kinder geboren werden, es gibt auch teilweise viele Deutsche, die über eine Auswanderung nachdenken oder dies bereits getan haben.

#### 3.1. Quantitative Migration

Die quantitative Migration beschäftigt sich mit der Anzahl der Zu- und Auswanderungen. Deutschland ist seit 30 Jahren ein Einwanderungsland mit bis jetzt einem positiven Wanderungssaldo – es gibt mehr Zuwanderungen als Auswanderungen.<sup>24</sup> 2011 gab es einen leichten Zuwachs von 0,1 Prozent<sup>25</sup> in der Bevölkerung Deutschlands, was nicht durch mehr Geburten sondern eben durch Zuwanderer zustande kam. Des Weiteren hat Deutschland fast

---

<sup>20</sup> SCHINKEL, 2007, S. 23

<sup>21</sup> Statistisches Bundesamt: [www.destatis.de](http://www.destatis.de) Online im Internet. URL: <https://www.destatis.de/DE/Startseite.html> [Stand 21.10.2012].

<sup>22</sup> CRP Politik und Zeitgeschichte: [www.crp-infotec.de/](http://www.crp-infotec.de/). Online im Internet URL: [http://www.crp-infotec.de/01deu/einwohner/grafs/x\\_einw\\_baustein.gif](http://www.crp-infotec.de/01deu/einwohner/grafs/x_einw_baustein.gif) [Stand 21.10.2012].

<sup>23</sup> CRP Politik und Zeitgeschichte: [www.crp-infotec.de/](http://www.crp-infotec.de/). Online im Internet URL: [http://www.crp-infotec.de/01deu/einwohner/grafs/wandersaldo\\_gesamt.gif](http://www.crp-infotec.de/01deu/einwohner/grafs/wandersaldo_gesamt.gif) [Stand 21.10.2012].

<sup>24</sup> SCHINKEL, 2007, S. 23

<sup>25</sup> Die Welt: [www.welt.de](http://www.welt.de). Online im Internet. URL: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article108410650/Hallo-Deutschland-ist-ein-wunderbarer-Ort.html> [Stand 27.1.2013].

die Höchste Anzahl an Ausländern in der Europäischen Union, nämlich 8,8 Prozent was 7 Millionen Zuwanderern entspricht.<sup>26</sup> Die Bundesrepublik wurde nur von Luxemburg übertroffen mit einer Ausländerquote von 43,5 Prozent.<sup>27</sup> 2009 kamen die meisten Zuwanderer aus EU-Mitgliedstaaten, an erster Stelle ist Rumänien, gefolgt von Polen, Italien und Portugal.<sup>28</sup> Man kann also sagen, dass die senkenden Geburtenraten und die zunehmende Alterung der Gesellschaft durch eben dieses positive Wanderungssaldo bis jetzt ausgeglichen werden. Das Wanderungssaldo der letzten 30 Jahre beträgt 170.000 Personen pro Jahr, Anfang der 90er kam es zu einem leichten Rückgang der Einwanderung, in der heutigen Zeit steigen die Einwanderungszahlen wieder.<sup>29</sup> Dies hatte meistens positive Auswirkungen auf die Zusammensetzung der deutschen Gesellschaft, weil die meisten Zuwanderer jung sind, Kinder haben oder mehr Kinder bekommen als die Deutschen. Das wirkt der Alterung der Gesellschaft entgegen. Laut Schinkels Annahme und Vorberechnungen für die Zukunft lässt sich aber sagen, dass Zuwanderungen nicht die Alterung einer Gesellschaft dauerhaft aufhalten können. Es wäre nur möglich wenn es zu unrealistisch hohen Zuwanderungen jedes Jahr kommen würde, was aber so in dem Ausmaß nicht passieren wird.<sup>30</sup>

### **3.2. Qualitative Migration**

Wenn man von Zu- und Auswanderungen spricht, muss man sich auch mit der Migration aus der qualitativen Sicht beschäftigen. Es ist zwar wünschenswert, dass viele junge Menschen nach Deutschland kommen, man muss aber auch bedenken, welche Rolle sie dort spielen werden, wie man sie integriert und wie sie selber sich anpassen. Eben hiermit beschäftigt sich die qualitative Migration. Es wird vorhergesagt, dass die Zuwanderungsraten in den nächsten Jahren in Deutschland noch weiterhin steigen werden, dies ist durchaus positiv unter anderem für Arbeits- und Wirtschaftsmarkt. Damit sind aber auch neue Herausforderungen für die deutsche Zuwanderungspolitik und das deutsche Sozialsystem verbunden. Der Demograph Peter Schimany sieht sogar einen politischen Konflikt, was diese multikulturelle Gesellschaft angeht, einerseits sind Zuwanderungen wünschenswert, andererseits aber gefährden sie den demokratischen Sozialstaat.<sup>31</sup> Auch der deutsche Autor Frank Schirrmacher sieht Deutschland, vor allem die jetzt lebende junge Generation, vor einer

---

<sup>26</sup> Die Welt: [www.welt.de](http://www.welt.de). Online im Internet. URL: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article9475620/Kein-EU-Land-hat-mehr-Auslaender-als-Deutschland.html> [Stand 27.1.2013].

<sup>27</sup> Ebd.

<sup>28</sup> Ebd.

<sup>29</sup> SCHINKEL, 2007, S. 23

<sup>30</sup> Ebd., S. 24, 25

<sup>31</sup> SCHINKEL, 2007, S. 25



großen Aufgabe. Er meint, dass die heutige Generation darauf vorbereitet werden muss die vorwiegend muslimischen Zuwanderer zu integrieren, die Kinder müssen davon abgebracht werden das Land zu verlassen, damit man eine weitere Alterung der Gesellschaft verhindert und die jährlich etwa 200.000 Zuwanderer müssen einen Bezug zum westlichen Wertesystem und Patriotismus erlernen sowie die Landessprache.<sup>32</sup>

Es ist sehr wichtig, dass Deutschland, genau so wie andere Einwanderungsländer, offen gegenüber Zuwanderern und anderen Kulturen sind, eine richtig funktionierende Integrationspolitik ist nun wichtiger als denn je. Das haben z. B. die Unruhen im Herbst 2005 in Frankreich gezeigt. Es gab dort sehr hohe Einwanderungszahlen aber gleichzeitig keine richtigen Maßnahmen der Integrationspolitik. Dies führte zu anhaltender Arbeitslosigkeit und sozialer Ausgrenzung der Zuwanderer. Aus dieser Begebenheit kann Deutschland lernen und gewarnt sein, damit in der Bundesrepublik nicht auch die gleichen Fehler gemacht werden.

### **3.3. Deutsche Auswanderer**

Wie schon oben erwähnt gibt es auch eine recht große Anzahl an Deutschen, die ihr Land verlassen. Laut Migration-Info, ein Projekt des Netzwerks Migration in Europa und der Bundeszentrale für politische Bildung, zogen alleine innerhalb eines Jahres (2006) knapp 145.000 Deutsche weg. Die meisten von ihnen haben sich für Nachbarländer wie die Schweiz oder Österreich entschieden (16 %), andere gingen häufig nach Polen, Großbritannien, Frankreich oder Spanien.<sup>33</sup> Ein beliebtes Auswanderungsziel ist auch Skandinavien, Länder wie z. B. Norwegen, wo sich die Menschen eine bessere Lebensqualität und finanzielle Sicherheit erhoffen.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass es viele Gründe gibt, die einen zur Auswanderung bewegen. Es liegt auch immer an der jeweiligen Person, ihrer Einstellung, Persönlichkeit usw. Laut einer Umfrage aus dem Jahr 2012 der Web-Site *wohin auswandern* sind die am häufigsten genannten Gründe zur Auswanderung Neuanfang, neue Herausforderung, auf Platz 2 anderes Klima, bessere Lebensqualität und auf Platz 1 Perspektivlosigkeit im eigenen Land, keine Zukunft.<sup>34</sup> Meistens werden auch Gründe wie Beruf, Karriere, soziale und finanzielle Sicherheit genannt. Die meisten der tatsächlichen Auswanderer gaben aber im Rahmen einer

---

<sup>32</sup> SCHINKEL, 2007, S. 25, 26

<sup>33</sup> Migration-Info, Projekt des Netzwerks Migration in Europa und der Bundeszentral für politische Bildung: [www.migrations-info.de](http://www.migrations-info.de) . Online im Internet URL: [http://www.migration-info.de/mub\\_artikel.php?Id=070109](http://www.migration-info.de/mub_artikel.php?Id=070109) [Stand 18.11.2012].

<sup>34</sup> Wohin auswandern: [www.wohin-auswandern.de](http://www.wohin-auswandern.de) Online im Internet URL: <http://www.wohin-auswandern.de/warum-auswandern-gruende> [Stand 18.11.2012].

Untersuchung der Universität Göttingen andere Gründe an, wie z. B. die Suche nach etwas Neuem, Selbstverwirklichung, Abenteuer usw. Einige gaben sogar bewusst ein geregeltes Leben und festes Einkommen auf, um sich ihren Lebensraum zu verwirklichen. Die jüngeren Auswanderer suchen nach einer Möglichkeit, um sich selbst zu finden und zu verwirklichen, wohingegen ältere Auswanderer eher nach Abwechslung suchen, den Wunsch haben etwas Neues und Abenteuerlustiges zu erleben, um der Routine und dem Alltag in Deutschland zu entkommen. Man kann aber auch sagen, dass diejenigen, die ihr Land verlassen, sich dort auf eine gewisse Art und Weise nicht mehr angenommen, wohl und erfüllt fühlen. Das kann auch mit Enttäuschungen einhergehen – auf sowohl sozialer als auch finanzieller und beruflicher Basis. Mit dem Experiment Auswanderung versuchen sie nach mehr Erfüllung im Leben zu streben.

## **4. Herausforderungen der alternden Gesellschaft**

Viele Menschen, darunter auch einige Experten, sehen die demographischen Wandelungen, die gerade in den meisten westlichen Ländern statt finden, als etwas Negatives. Ist dem aber wirklich so? Tatsache ist, dass es zu diesen Veränderungen kommt. Veränderungen bedeuten aber nicht automatisch etwas Schlechtes. Es kommt nun auf die Gesellschaft an, wie sie sich dem sog. Problem stellen wird. In diesem Kapitel werde ich mich damit befassen, wie das Altern der Gesellschaft mit dem Sozialversicherungssystem, dem Arbeitsmarkt aber auch der Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Bereichen zusammenhängt.

### **4.1. Sozialsystem und Arbeitsmarkt**

Die schwerwiegendsten Folgen des demographischen Wandels hat wohl der deutsche Sozialstaat als solcher zu tragen. Es wird immer häufiger diskutiert, ob die gesetzlichen Versicherungen, vor allem die Kranken-, Pflege- und Rentenversicherungen in Zukunft ausreichen werden. Begriffe wie Generationenkonflikt<sup>35</sup> hört man immer häufiger. Im folgenden Abschnitt wird diese Problematik dargestellt.

Die oben genannten Versicherungen haben alle ein gemeinsames Problem. In der Versorgungsfrage der Senioren ist der Sozialstaat auf nachfolgenden erwerbstätigen Generationen aufgebaut. Da es jetzt aber in der Demographie zu Veränderungen kommt und immer weniger Kinder, folglich auch junge erwerbstätige Generationen ihren Platz in der Gesellschaft einnehmen, kommt es hier zu Diskrepanzen. Die Versorgung der Alten in einem Sozialstaat beruht auf dem Zwei- bzw. Drei-Generationen-Vertrag.<sup>36</sup> Die gesamte heutige Altersabsicherung besteht auf dem Umlageverfahren,<sup>37</sup> wie es schon im 19. Jahrhundert von Bismarck<sup>38</sup> eingeführt wurde. Das bedeutet, dass die Beiträge der jungen erwerbstätigen Generation umgehend zur Sicherung der heutigen alten Generation dienen. Das war an sich ein guter Plan, weil es damals wesentlich mehr junge als alte Menschen gab. Nun kann man aber sagen, dass es zu einem Bruch dieses Generationen-Vertrages gekommen ist, weil es immer wenige junge arbeitende Menschen gibt, wobei diese soziale Gruppe immer mehr überfordert wird. Die immer kleiner werdende Gruppe von Erwerbstätigen schafft es nicht, die Beiträge zu bezahlen, damit alle Alten abgesichert sind, zudem muss diese junge

---

<sup>35</sup> SCHINKEL, 2007, S. 37

<sup>36</sup> Ebd., S. 37

<sup>37</sup> Ebd., S. 37

<sup>38</sup> BIRG, 2006, S. 9

Generation auch noch eigene Kinder großziehen, damit sie selbst wiederum im Alter abgesichert ist.

Man kann also eindeutig sagen, dass die Wirtschaft, der Arbeitsmarkt und das Sozialsystem vor einem Problem stehen, das kaum zu überwinden ist. Bereits jetzt fehlen jedes Jahr europaweit 1 Mio. Arbeitskräfte.<sup>39</sup> Die Hauptursachen hierfür sind wie bereits erwähnt die senkenden Geburtenraten und auf der anderen Seite die zunehmende Anzahl der alten Menschen, deren Lebenserwartung sich zudem noch erhöht. Einige Experten haben Vorschläge gemacht, mit denen man die Situation in Griff bekommen könnte. Es handelt sich z. B. um die Senkung des Rentenniveaus, Erhöhung der Beiträge zur Rentenversicherung, Anhebung der Geburtenraten, Migration, Anhebung des Ruhestandsalters<sup>40</sup> u. a. Es wird wohl auf eine Kombination der erwähnten Vorschläge hinauslaufen, wobei es auch da zu Problemen kommen kann. Wenn z. B. die Rentenbeiträge angehoben werden, bedeutet das eine höhere Belastung der Arbeitgeber, was wiederum zu einer höheren Arbeitslosigkeit führen könnte. Höhere Geburtenraten herbeizuführen ist auch eher unrealistisch, allerdings könnte man bessere Kinderbetreuungsmöglichkeiten anbieten oder z. B. auch die Ausbildungszeit verringern durch eine gesetzlich gegebene maximale Studienlänge. Realistisch wäre jetzt eine Vorgehensweise, wo man alte bzw. ältere Menschen nicht frühzeitig aus dem Arbeitsleben in Rente schickt. Das hat gleich zwei negative Folgen, nämlich werden dadurch die Beiträge verringert und außerdem bleibt man dadurch länger im Rentenalter und bezieht länger seine Altersrente. Man sollte auf Fortbildung der Älteren setzen und nicht auf Verjüngung des Arbeitskollektivs, weil es eben nicht mehr so viele Junge gibt. Eine denkbare Lösung wäre der Übergang zum Kapiteldeckungsverfahren.<sup>41</sup> Dies bedeutet, dass die heutige arbeitende Generation ihre eigenen Rentenbeiträge einbezahlt und erst beim Eintritt ins Rentenalter werden sie wieder schrittweise ausbezahlt. Das wäre aber für die jetzige Generation der Altersrentenempfänger nachteilig, weil sie nie die Möglichkeit hatte, ihre eigenen Rentenbeiträge einzuzahlen. Denkbar wäre eine Übergangslösung, wo dies aus Steuermitteln finanziert würde.

---

<sup>39</sup> WALLA, EGGEN, LIPINSKI, 2006, S. 188

<sup>40</sup> SCHINKEL, 2007, S. 38

<sup>41</sup> Ebd., S. 39

## 4.2. Erwerbstätigkeit der alten Generation

Früher wurde das Leben in drei Abschnitte geteilt: erstes, zweites und drittes Alter.<sup>42</sup> Der Eintritt in das dritte Alter wurde als Abschluss der erwerbstätigen Phase angesehen. Heute tritt man aber nicht mehr automatisch ab einem gewissen Alter aus dem Berufsleben zurück, man arbeitet länger. Eine andere Entwicklung wäre eher kontraproduktiv aus demographischen und wirtschaftspolitischen Gründen, wie bereits früher erklärt. Aber trotzdem bringt auch dies einige Probleme mit sich.

In der Soziologie wird das Alter als Phase nach dem Erwerbsleben definiert, ein Lebensabschnitt als Folge der Institutionalisierung des Lebenslaufs.<sup>43</sup> In der Vergangenheit war die Tendenz auf dem Arbeitsmarkt, dass man alte bzw. ältere Menschen in den Ruhestand schickte, um Platz für die junge innovative Generation zu machen. In Anbetracht der jetzigen Veränderungen sollte von diesem Trend abgesehen werden, wie es auch schon oftmals praktiziert wird. Früher war die Tatsache ein Problem, dass alte Menschen nicht ihren Arbeitsplatz aufgeben und in den wohlverdienten Ruhestand gehen wollten. Nachfolgende junge Arbeitnehmer hatten dadurch wiederum nur geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt und waren länger arbeitsuchend. Deswegen wurde es so praktiziert, dass man ältere Menschen ab einem gewissen Alter automatisch in den Ruhestand schickte. Dies kann man jetzt aber nicht mehr so leichtfertig machen. Heutzutage ist es sogar wünschenswert, dass Menschen, die eigentlich schon ihr Rentenalter erreicht haben, noch länger erwerbstätig bleiben, weil dies für den Sozialstaat geringere Kosten für den Unterhalt von Rentnern bedeutet, wie bereits früher erwähnt. Die Frage ist nun, wie dies der Arbeitsmarkt und die Arbeitgeber aufnehmen. In Zukunft, bzw. schon heute, muss Wert auf die Weiterbildung und Eingliederung Älterer auf dem Arbeitsmarkt gelegt werden. Viele Arbeitgeber und Arbeitsgruppen ziehen es nämlich noch immer vor, ein junges Arbeitskollektiv zu haben. Die Anzahl der älteren Arbeitslosen ist nämlich noch immer relativ hoch. Wobei hier nicht Menschen im Rentenalter gemeint sind, sondern Mensch im Alter zwischen 55 und 64 Jahren, kurz vor ihrem Eintritt in den Ruhestand.<sup>44</sup> Die Arbeitslosenquote beträgt hier 11,3 Prozent<sup>45</sup> (Stand 2007), was sehr hoch ist. Die Gründe hierfür können verschieden sein, z. B. wurden die Beiträge bei Frührentnern angehoben, was sie daran hindert frühzeitig in den Ruhestand zu gehen, gleichzeitig finden sie aber keine Arbeit mehr. Ein anderer Grund ist sicherlich die noch immer verbreitete negative Sichtweise auf die Alten im Berufsleben. Tatsache ist, dass es

---

<sup>42</sup> SCHINKEL, 2007, S. 47

<sup>43</sup> Ebd., S. 41

<sup>44</sup> Ebd., S. 44

<sup>45</sup> Ebd., S. 44

schon 2015 zu einem Mangel an Arbeitskräften kommen wird.<sup>46</sup> Wie damit die Politik und der Arbeitsmarkt, nicht nur in Deutschland, fertig werden, ist abzuwarten. Es wird wohl darauf hinauslaufen, dass man großen Wert auf Zuwanderer und Migration im Allgemeinen legen wird, damit nicht nur die deutsche Wirtschaft und der Arbeitsmarkt weiterhin funktionieren können.

Es ist schon heute Normalität geworden, dass es keinen fließenden Übergang aus der erwerbstätigen Phase in die Ruhestandsphase gibt. Zwischen diesen beiden Phasen hat sich ein Zeitfenster aus Arbeitslosigkeit und Vorruhestand entwickelt. Von den Geburtenjahrgängen um 1920 waren lediglich 3 Prozent arbeitslos oder im Vorruhestand. 72 Prozent waren noch immer erwerbstätig.<sup>47</sup> Bereits in den folgenden 20 Jahren haben sich diese Zahlen drastisch verändert. Von den Jahrgängen um 1940 waren schon 23 Prozent arbeitsuchend oder im Vorruhestand und nur noch 53 Prozent befanden sich noch im Berufsleben.<sup>48</sup> Der restliche Prozentsatz an Menschen war entweder als Hausfrau/-mann tätig oder hatte einen anderen Status.

Es scheint aber so, dass sich die Menschen den gegebenen sozialen und arbeitsmarktpolitischen Veränderungen anpassen. Laut der Umfrage Alterssurvey aus dem Jahr 2007 rechnen nur wenige Arbeitnehmer ab ihrem 40. Lebensjahr mit einer frühzeitigen Pensionierung. 1996 wollten noch 50 Prozent der Befragten mit 60 oder noch früher in den Ruhestand gehen. 2002 waren es nur noch 35 Prozent.<sup>49</sup> Es wird sogar spekuliert das Rentenalter auf 67 anzuheben.

Die Lebensphase des Alters hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Obwohl das Renteneintrittsalter höher ist als früher und wahrscheinlich noch höher angesetzt wird, verlängert sich das Verweilen im Ruhestand deutlich, weil die Lebenserwartung mit der modernen Medizin auch immer höher wird. Gleichzeitig verringert sich die Zeit, in der wir erwerbstätig sind, u. a. durch längere Ausbildungszeiten oder Arbeitsuche. Laut Schinkel beträgt die heutige Ruhephase, also die Zeit die wir nach unserem Leben im Ruhestand verbringen, bereits 20 Jahre. Was vor allem durch die steigende Anzahl an alten Menschen und deren Lebenserwartung verursacht wurde. Anfang des 20. Jahrhunderts wurden in Deutschland gerademal 0,4 Prozent der Menschen 80 Jahre und älter. 2000 waren es schon 3,8 Prozent, für das Jahr 2050 werden 11,3 Prozent vorhergesagt.<sup>50</sup>

---

<sup>46</sup> SCHINKEL, 2007, S. 44

<sup>47</sup> Ebd., S. 44

<sup>48</sup> Ebd., S. 44

<sup>49</sup> Ebd., S. 45

<sup>50</sup> Ebd., S. 46

Wie bereits erklärt, wurde früher das Leben in 3 Phasen gegliedert. Mittlerweile gehen einige Wissenschaftler dazu über, dass es auch eine vierte Phase gibt, ein viertes Alter. Das erste Alter ist die Zeit der Abhängigkeit, Unreife und Erziehung. Das zweite Alter ist von Unabhängigkeit, Reife und Erwerbstätigkeit geprägt. Das dritte und vierte Alter beschäftigt sich mit dem Alter an sich. Zum dritten Alter gehören die sog. jungen Alten,<sup>51</sup> die gerade eben ihre erwerbstätige Phase beendet haben und in den Ruhestand eingetreten sind. Diese Menschen sind weitgehend unabhängig, auch finanziell, sind sozial und kulturell aktiv, haben auch keine gesundheitlichen und andere Einschränkungen. Diese Phase dauert im Durchschnitt 10 bis 15 Jahre. Der Phase des vierten Alters werden die Menschen zugeordnet, die altersbedingt abhängig geworden sind, pflegebedürftig und altersschwach sind und sterben.

### **4.3. Kosten und Absicherung der alternden Gesellschaft**

In der heutigen Zeit stellt es keine große Herausforderung mehr dar, alte und kranke Menschen lange am Leben zu erhalten. Man muss sich hier aber die Frage stellen, was man damit erreichen will, worin das Ziel im Streben nach der Langlebigkeit liegt. Um einen erfüllten Lebensabend genießen zu können, müssen mindestens zwei Grundbedürfnisse gestillt sein. Man muss sich einer guten Gesundheit erfreuen können und materiell abgesichert sein.

Es ist eine Tatsache, dass mit zunehmendem Alter die körperliche und geistige Verfassung schlechter werden. Die meisten Menschen schätzen ihren eigenen gesundheitlichen Zustand ab dem 40. Lebensjahr als immer schlechter werdend ein.<sup>52</sup> Hier stellt sich wieder die Frage, in wie fern ein längeres Leben erstrebenswert ist, wenn man es nicht dementsprechend genießen kann. Im Allgemeinen verbessert sich aber die Lebensqualität der Älteren in Deutschland. Außerdem ist ein hohes oder höheres Alter nicht automatisch mit Krankheit und Pflegebedürftigkeit gleichzusetzen.<sup>53</sup>

Die Frage, wie gut oder schlecht die Lebensqualität der Senioren in Zukunft sein wird, kann heute nicht eindeutig durch die Wissenschaft beantwortet werden. Deshalb wurden 3 Theorien zu diesem Thema entwickelt: die Medikalisierungsthese, die Kompressionsthese und das Konzept der Bi-Modalität.<sup>54</sup> Die Medikalisierungsthese geht davon aus, dass man mit Hilfe der modernen Medizin zwar den Tod hinauszögern kann, jedoch Krankheiten nicht

---

<sup>51</sup> SCHINKEL, 2007, S. 46, 47

<sup>52</sup> Ebd., S. 48

<sup>53</sup> Ebd., S. 48

<sup>54</sup> Ebd., S. 48, 49

heilen und das Sterben nicht aufhalten kann. Die Kompressionsthese beruht auf der Tatsache, dass es noch zu weiteren Verbesserungen im Gesundheitswesen kommt, die Anzahl der Erkrankungen wird minimalisiert, Krankheiten treten nur für eine kurze Zeit direkt vor dem Tod auf. Dadurch verringert sich auch die Pflegephase bzw. überhaupt das Bedürfnis nach Pflege. Über das Konzept der Bi-Modalität kann man sagen, dass es eine Kombination von beiden Thesen ist. Dieses Konzept geht davon aus, dass sich der Gesundheitszustand der Alten langfristig verbessert, gleichzeitig wird es aber mehr Beeinträchtigungen und Pflegefälle geben.

Man kann also nicht eindeutig sagen, ob sich in Zukunft die Lebensqualität im Alter verbessern wird. Was wir aber schon jetzt wissen ist, dass sich die altersbedingten Krankheiten um etwa 10 Jahre nach hinten verschieben, die Krankheitsanfälligkeit der über 65-Jährigen nimmt deutlich ab.<sup>55</sup> Die meisten Rentner sind direkt nach Ihrem Eintritt in den Ruhestand in einer sehr guten Verfassung und dazu in der Lage, ein schönes selbstbestimmtes Leben zu führen. Wie es sich weiter in der Zukunft entwickelt wird, ist abzuwarten, es hängt auch mit dem weiteren Fortschritt in der Medizin zusammen.

Im Allgemeinen wird behauptet, dass mit dem Alter die Gesundheitskosten steigen. Dem ist aber nur teilweise so, weil in Wirklichkeit diese Kosten kurz vor dem Tod ansteigen. Der Grund, warum in den letzten Jahren die Gesundheitskosten angestiegen sind ist die Tatsache, dass es zu einer höheren Sterberate kommt, weil eben die Gesellschaft altert und es immer mehr Alte gibt. Diese Gesundheitskosten sind in den Jahren 1980 bis 2000 lediglich um 6 Prozent<sup>56</sup> angestiegen, was kein drastischer Anstieg ist. Die eigentlichen Ausgaben, die sich erhöhen, sind die für die Pflege, bedingt durch ein längeres Leben der Alten und längeres Verbleiben im Ruhestand.

Problematisch wird es wenn die sog. geburtenstarken Jahrgänge, also die Jahrgänge aus der Generation, wo viele Kinder zur Welt gekommen sind, in den Ruhestand kommen. Es wird dann noch mehr Alte geben und immer weniger erwerbstätige Beitragszahler. Hier wird mit einem Anstieg der Beiträge für die gesetzliche Kranken- und Pflegeversicherung gerechnet. Bis 2040 wird es wahrscheinlich zu einem Anstieg der Beiträge von 1,7 Prozent auf 2,8 Prozent bei der GPV kommen und bei der GKV um etwa 4 Prozentpunkte.<sup>57</sup>

Die wirtschaftliche Lage der Alten ist heute relativ gut und wird es auch in Zukunft sein, obwohl es viele Beschwerden über die gesetzliche Altersrente gibt. Im Durchschnitt beträgt

---

<sup>55</sup> SCHINKEL, 2007, S. 49

<sup>56</sup> Ebd., S. 49

<sup>57</sup> Ebd., S. 50



diese in Deutschland 750 Euro monatlich, wobei Männer meistens eine höhere Rente erhalten als Frauen.<sup>58</sup> Viele Bezieher der gesetzlichen Altersrente kommen nicht einmal auf die Grundsicherung. In politischen Kreisen wird deshalb eine Art Ausgleichszahlung diskutiert, die diese gesetzliche Altersrente auf ein Niveau aufstocken soll, damit auch im Alter ein weitgehend unabhängiges selbstbestimmtes Leben geführt werden kann. Außerdem haben auch viele privat vorgesorgt, so dass sie nicht nur vom Staat und der gesetzlichen Rente abhängig sind.

Wenn man das gesamte Einkommen von Rentner zusammenrechnet kommt man im Schnitt auf 1.528 Euro<sup>59</sup> pro Monat und Kopf (Stand 2002). Wenn man dies mit anderen Altersgruppen vergleicht, kann man aber sagen, dass mit steigendem Alter auch das Einkommen sinkt. Bei den 70 bis 85-Jährigen beträgt dieses Monatliche Einkommen im Durchschnitt nur noch 1.346 Euro.<sup>60</sup>

Abschließend lässt sich sagen, dass es doch Unterschiede im Einkommen und der Lebensqualität Älterer gibt. Im Allgemeinen kann man sagen, dass Zweipersonenhaushalte besser da stehen als alleinlebende Rentner. Frauen, vor allem alleinlebende, stehen schlechter da als Männer und nach wie vor gibt es Diskrepanzen zwischen West- und Ostdeutschland. Laut des Bundesweiten Informationsportals Cecu werden in Ostdeutschland höhere gesetzliche Altersrenten bezogen als im Westen. Trotzdem stehen die Westdeutschen besser da, weil sie zu ihrer gesetzlichen Rente meistens noch Betriebsrenten und andere Kapitaleinkünfte beziehen.<sup>61</sup> 2002 fielen 7 Prozent der ostdeutschen Rentenbezieher unter die Armutsgrenze, im Westen waren es nur 3 Prozent.<sup>62</sup> Zusammenfassend verzeichnet man einen Rückgang der Altersarmut, außerdem sind die Senioren sparsamer was wiederum ihre Ausgaben senkt.

Es ist schwierig zu sagen, ob die finanzielle Lage Älterer in Zukunft besser oder schlechter wird, oder ob die Unterschiede zwischen reich und arm noch größer werden. Schon heute gibt es in der jungen Generation wesentliche Unterschiede, was das Einkommen und den Lebensstil angeht und dies wird sich wahrscheinlich dann auch im Alter widerspiegeln. Die meisten Prognosen sehen aber schwarz. Den heutigen Beziehern von Altersrenten geht es deswegen gut, weil sie von der „Babyboom-Generation“ profitieren, d. h. dass es heute noch relativ viele junge erwerbstätige Menschen gibt, die regelmäßig Beiträge in die

---

<sup>58</sup> Bundesweites unabhängiges Informationsportal für Versicherungs- und Finanzthemen: [www.cecu.de](http://www.cecu.de). Online im Internet. URL: <http://www.cecu.de/durchschnittsrente.html> [Stand 27.1.2013].

<sup>59</sup> SCHINKEL, 2007, S. 50

<sup>60</sup> Ebd., S. 50

<sup>61</sup> Ebd., S. 51

<sup>62</sup> Ebd., S. 51

Alterssicherung einzahlen. Durch die demographischen Veränderungen bedingt wird dem in Zukunft nicht mehr so sein, es wird immer weniger arbeitende Beitragszahler geben. Gleichzeitig werden diese höhere Rentenbeiträge zahlen müssen wobei die Höhe der ausbezahlten gesetzlichen Altersrente deutlich sinkt. Unter anderem werden auch Probleme wie Massenarbeitslosigkeit und Geringverdiener vorhergesagt. Diese Menschen werden wiederum kaum Chancen haben, während ihres Berufslebens privat vorzusorgen, werden dann nur von den geringen gesetzlichen Renten abhängig sein, was wiederum zu einer großen Altersarmut führen kann.<sup>63</sup>

---

<sup>63</sup> SCHINKEL, 2007, S. 52

## 5. Die Familie und andere Lebensformen

Die demographischen Veränderungen, die eben passieren, bringen viele Herausforderungen und neue Situationen mit sich. Diese Änderungen sind nicht nur wirtschaftlicher und politischer Natur, es handelt sich auch vor allem um den sozialen Bereich. Es wird immer häufiger vom „Verfall der Familie“<sup>64</sup> gesprochen. Die Lebensformen verändern sich, es zeichnet sich eine Tendenz zum Singleleben bis zur Vereinsamung ab. Es wird auch von der Singularisierung und Feminisierung des Alters gesprochen.<sup>65</sup> Die Familie als solche spielt keine große Rolle mehr, Menschen gestalten ihr Leben individuell und nicht konservativ. Andererseits verbringen die Generationen mehr Zeit miteinander als denn je. Hier ist es wichtig, dass sich die einzelnen Generationen unterstützen, vor allem die junge die ältere. In der Öffentlichkeit haben diese intergenerationale Beziehungen ein eher negatives Bild. Es wird von der Vereinsamung und sozialen Isolation vor allem Älterer gesprochen.

### 5.1. Die Familie

In den letzten Jahrzehnten hat die klassische Familie viele Veränderungen durchgemacht. Dies hängt vor allem mit dem Wandel des Lebens und der Lebensformen zusammen. Die traditionelle Familie wird immer weniger als Basis der Gesellschaft angesehen. Auch die Definition der Familie hat sich der heutigen Zeit angepasst, sie wird nämlich wie folgt definiert: *„Eltern-Kind-Gemeinschaften, das heißt Ehepaare, nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie allein erziehende Mütter und Väter mit ledigen Kindern im Haushalt.“*<sup>66</sup> Allein an dieser Definition sieht man, wie sich die Gesellschaft den Veränderungen bereits angepasst hat. Nicht nur ein verheiratetes Ehepaar mit leiblichen Kindern wird als Familie angesehen, sondern auch nicht verheiratete Paare oder gleichgeschlechtliche Beziehungen mit adoptierten Kindern und auch allein erziehende Elternteile. Gleichzeitig muss hier gesagt werden, dass je weniger Familien zu Stande kommen, desto schlechter fallen die Rahmenbedingungen für Familien im Allgemeinen aus. Das wiederum bringt viele potenzielle Eltern dazu, sich gegen eine Familie sprich Kinder zu entscheiden.

Es ist schwer zu sagen, was die Ursache für dieses veränderte und auch gelebte Familienbild ist. Tatsache ist aber z. B., dass in Deutschland, genauso wie in anderen

---

<sup>64</sup> SCHINKEL, 2007, S. 52

<sup>65</sup> Ebd., S. 52

<sup>66</sup> Gesundheitsberichterstattung des Bundes: [www.gbe-bund.de](http://www.gbe-bund.de). Online im Internet. URL: [http://www.gbe-bund.de/gbe10/abrechnung.prc\\_abr\\_test\\_logon?p\\_uid=gastg&p\\_aid=&p\\_knoten=FID&p\\_sprache=D&p\\_suchstring=2089::Ehepaare,%20Ehepaar](http://www.gbe-bund.de/gbe10/abrechnung.prc_abr_test_logon?p_uid=gastg&p_aid=&p_knoten=FID&p_sprache=D&p_suchstring=2089::Ehepaare,%20Ehepaar) [Stand 27.1.2013].

Industrieländern, jede dritte<sup>67</sup> geschlossene Ehe wieder geschieden wird. Gleichzeitig kommt es zu immer weniger Eheschließungen, die Ehen, die geschlossen werden, werden früher oder später geschieden und nur sehr wenige geschiedene oder verwitwete heiraten ein zweites Mal. 2011 lebten 20 Prozent der Deutschen alleine, in jedem zweiten Fall wird die Scheidung von der Frau eingereicht und nur die Hälfte der geschiedenen Paare hat minderjährige Kinder.<sup>68</sup> Mit einer Scheidung kommen auf die Ex-Ehepartner u. a. auch finanzielle Mehrkosten zu für einen Anwalt, das Gerichtsverfahren, Unterhalt, Ausgleichszahlungen, Aufteilung des gemeinsamen Eigentums usw. Das kann unter anderem ein Grund dafür sein, dass Menschen eher seltener eine längerfristige Beziehung eingehen und dem zu folge auch weniger Kinder geboren werden. Hier muss man aber auch erwähnen, dass es zu so einer ähnlichen Situation bereits in der Vergangenheit gekommen ist. Bedingt durch den zweiten Weltkrieg, wo viele Männer gefallen sind, konnten viele Frauen schlicht und einfach nicht heiraten und eine Familie gründen. Das konnte aber auf den durch den Krieg herbeigeführten „Männermangel“ zurückgeführt werden. Heute ist es so, dass sowohl Frauen als auch Männer sich bewusst gegen eine Familie, sprich gegen Hochzeit und Kinder entscheiden. In den letzten Jahrzehnten haben sich auch Lebensformen durchgesetzt, die in der Vergangenheit als Tabu angesehen wurden. Wie z. B. das nicht eheliche Zusammenleben, das Single-Dasein, wechselnde Partnerschaften und allein erziehende Mütter und Väter.<sup>69</sup> Dieser Wandel der Lebensformen hat zur Folge, dass immer mehr Menschen alleine leben und es immer mehr Einpersonenhaushalte in Deutschland gibt. Der Präsident des Statistischen Bundesamtes Roderich Egeler weißt darauf hin, dass allein erziehende Elternteile dicht gefolgt von Singles am größten von Armut bedroht seien.<sup>70</sup> Etwa ein Drittel<sup>71</sup> aller Haushalte in Deutschland sind Einpersonenhaushalte. Man kann von einer Kettenreaktion sprechen, denn nicht nur die Anzahl der Familien verkleinert sich dadurch, sondern auch die jeweiligen Familien an sich und auch die Zahl der Verwandten. Hier muss man auch sagen, dass nicht alle Menschen, die alleine leben, dies auch freiwillig machen. Viele von ihnen würden gerne eine Beziehung eingehen und vielleicht auch eine Familie gründen. Viele Faktoren sprechen aber dagegen,

---

<sup>67</sup> SCHINKEL, 2007, S. 53

<sup>68</sup> Das Abendblatt: [www.abendblatt.de](http://www.abendblatt.de). Online im Internet. URL: <http://www.abendblatt.de/vermischtes/article2335551/Zahl-der-Singles-in-Deutschland-auf-dem-Hoehchststand.html> [Stand 27.1.2013].

<sup>69</sup> SCHINKEL, 2007, S. 53

<sup>70</sup> Das Abendblatt: [www.abendblatt.de](http://www.abendblatt.de). Online im Internet. URL: <http://www.abendblatt.de/vermischtes/article2335551/Zahl-der-Singles-in-Deutschland-auf-dem-Hoehchststand.html> [Stand 27.1.2013].

<sup>71</sup> SCHINKEL, 2007, S. 53

wie z. B. der Berufstand, die Routine im Alleinleben, die hektische Zeit und eben die Entwicklungen in der Gesellschaft.

Laut dem Statistischen Bundesamt waren 2009 74 Prozent der Haushalte in Deutschland Einpersonenhaushalte. Bis 2030 wird ein Anstieg auf bis zu 81 Prozent vorhergesagt.<sup>72</sup> Von diesem Trend sind besonders die Städte Berlin, Hamburg und Bremen betroffen. In Berlin und Hamburg wird bis 2025 jeder zweite Haushalt ein<sup>73</sup> Single-Haushalt sein. Nach der statistischen Hochrechnung in Wiesbaden gab es im Jahr 2011 in Deutschland 15,9 Millionen Alleinlebende.<sup>74</sup> In Sachsen gab es 2011 mit 43 Prozent die meisten Single-Haushalte gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern und Rheinland-Pfalz. Ein Viertel der deutschen Bevölkerung sind Singles. Die Zahl der allein lebenden Frauen stieg in den letzten Jahren um 16 Prozent, die der Männer um ganze 81 Prozent.<sup>75</sup>

## **5.2. Kinderwunsch und Realität**

Wie schon oft erwähnt werden die wesentlichen demographischen Veränderungen durch niedrige Geburtenraten ausgelöst. Laut Lipinski bleiben 25 % der heutigen fortpflanzungsfähigen Generation kinderlos.<sup>76</sup> Die Paare, die einen Kinderwunsch haben, kriegen in der Regel nur 1 - 2 Kinder. Gerade hier wäre es jetzt vielleicht an der Zeit, dass die Politik einschreitet, bessere Rahmenbedingung und ein familienfreundlicheres Klima schafft. In der Bundesrepublik gab und gibt es keine bevölkerungsfördernde Politik, so wie es in anderen Ländern üblich ist. Viele Wissenschaftler führen dies unter anderem auf die nationalsozialistische Vergangenheit Deutschlands zurück, wo dieses Thema negativ vorbelastet ist. Die Maßnahmen die es gibt, die von Seiten der politischen Repräsentanz auch gut gemeint sind, Familien und vor allem Kinder unterstützen sollen, haben oftmals eine gegenteilige Wirkung und wirken teilweise auch so, als ob man Kinderlose bevorzugen würde.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass es vier Gründe gibt, die einen wesentlichen Einfluss darauf haben, ob man sich für oder gegen ein Kind entscheidet: Pluralisierung und

---

<sup>72</sup> Spiegel Online: [www.spiegel.de. Online im Internet. URL: http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/single-boom-deutschland-wird-zur-republik-der-mini-haushalte-a-754082.html](http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/single-boom-deutschland-wird-zur-republik-der-mini-haushalte-a-754082.html) [Stand 27.1.2013].

<sup>73</sup> Ebd.

<sup>74</sup> Das Abendblatt: [www.abendblatt.de. Online im Internet. URL: http://www.abendblatt.de/vermischtes/article2335551/Zahl-der-Singles-in-Deutschland-auf-dem-Hoehchststand.html](http://www.abendblatt.de/vermischtes/article2335551/Zahl-der-Singles-in-Deutschland-auf-dem-Hoehchststand.html) [Stand 27.1.2013].

<sup>75</sup> Ebd.

<sup>76</sup> WALLA, EGGEN, LIPINSKI, 2006, S. 91

Wertenwandel, Partnerschaft, Zeit und Berufstätigkeit.<sup>77</sup> Für die meisten Deutschen ist eine funktionierende Partnerschaft die wichtigste Basis um eine Familie zu gründen. Dies ist in der heutigen Zeit der Langzeitsingles und wechselnden Beziehungen leider nicht mehr automatisch gegeben. Außerdem finden immer noch sehr viele Deutsche, dass eine Ehe eine Grundvoraussetzung für Kinder und Familie ist. Dies spricht wieder dafür, dass noch immer viele Menschen einen Kinderwunsch haben, ihn aber nicht verwirklichen können, weil die Bedingungen nicht stimmen. 25 % der Frauen der Jahrgänge um 1960 werden voraussichtlich unverheiratet bleiben. Laut einer Umfrage aus dem Jahr 2002, wo 100 Männer und Frauen im Alter zwischen 16 und 25 Jahren befragt wurden, wünschten sich 62 Männer und 74 Frauen ein Kind. Nur 5 Männer und 6 Frauen waren schon in diesem frühen Alter gegen ein Kind. Der Rest war unentschlossen.<sup>78</sup> Auch hier sieht man, dass der Kinderwunsch da ist, nur stimmen die Rahmenbedingungen nicht.

Oft wird als Grund gegen Kinder ein gewisser Egoismus genannt, Kinder behindern die eigene Freiheit, Selbstverwirklichung usw. Umfragen und Forschungen der letzten Zeit haben aber eher das Gegenteil ergeben. Sehr viele Paare warten den passenden Zeitpunkt ab, um ein Kind zu bekommen. Alles muss passen, nicht nur die Partnerschaft, sondern auch eine abgeschlossene Ausbildung, eine gesicherte Arbeit und ein stätiges Einkommen, ein passender Wohnraum und andere. Gerade Menschen mit einem höheren Bildungsgrad wollen ihren Kindern nur das Beste bieten, so dass es keine finanziellen, materiellen oder pädagogischen Sorgen verspürt. Leider kann eben diese gewisse Überbesorgtheit ausschlaggebend sein, um sich letztendlich doch gegen ein Kind zu entscheiden, weil man das Gefühl hat, ihm nicht alles bieten zu können. Hier sieht man wieder eine deutliche Verbindung zwischen Bildung und Kinderwunsch. Man kann nicht eindeutig sagen, dass Frauen (oder Menschen im Allgemeinen) mit einer höheren Bildung sich gegen Kinder entscheiden. Der Kinderwunsch ist da, nur entscheidet man sich eben aus realistischen Gründen gegen ein Kind. Andererseits bemerkt man auch einen leichten Trend zu Mehr-Kind-Familien bei Menschen aus einem schwachen sozialen und wirtschaftlichen Umfeld. Frauen mit diesem Hintergrund bekommen ihr erstes Kind meist wesentlich früher als der deutsche Durchschnitt, der bei über 29 Jahren liegt.<sup>79</sup> Es treten auch vermehrt Teenager-Schwangerschaften auf und die Frauen bekommen im Allgemeinen mehr Kinder. Vielleicht machen sich diese Frauen weniger Gedanken darüber, was sie ihrem Kind alles bieten möchten bzw. können. Viele von ihnen sind selber

---

<sup>77</sup> WALLA, EGGEN, LIPINSKI, 2006, S. 91, 92, 93

<sup>78</sup> Ebd., S. 98

<sup>79</sup> Ebd., S. 93

unter diesen Bedingungen aufgewachsen und wissen dass es geht, wenn es sein muss auch mit staatlicher Unterstützung. Allerdings zeichnet sich gerade bei diesen Menschen eine hohe Anzahl an allein Erziehenden ab, es gibt auch viele Patchwork-Familien und Kinder mit verschiedenen Vätern, was wiederum prägend für den heutigen Wandel der Lebensformen ist.

### **5.3. Die Value-of-Children Theorie**

Laut der Value-of-Children Theorie wiegen die meisten Paare ab, die sich bewusst für ein Kind entscheiden, wie das Verhältnis von Kosten und Nutzen des Kindes ist.<sup>80</sup> Diese Theorie besagt, dass die werdenden Eltern bewusst, oder vielleicht auch unbewusst, die Kosten eines Kindes (materielle und immaterielle) mit seinem Nutzen, also dem eigentlichen Wunsch ein Kind zu haben und Eltern zu werden, vergleichen.

Diese Theorie besteht zum einen aus dem materiell-ökonomischen Nutzen und zum zweiten aus der psychischen Ebene.<sup>81</sup> Unter den materiell-ökonomischen Nutzen fallen ein ggf. höheres Einkommen durch z. B. Kindergeld, Versicherungsnutzen oder Altersvorsorge durch das eigene Kind. Die psychische Ebene befriedigt die menschlichen Bedürfnisse der Paare, nämlich die Erfüllung im Elterndasein.

Es werden aber auch andere Aspekte der Elternschaft abgewogen, wie z. B. neue soziale Kontakte durch das Kind, andererseits können aber auch bereits bestehende Kontakte wegfallen. Die positiven Erlebnisse der werdenden Eltern während der Schwangerschaft und der Geburt spielen auch eine große Rolle, man muss aber auch bedenken, dass sich nach der Geburt die Partnerschaft verändern kann. Für Frauen sind die Mutterschaft und das eigene Kind häufig bedeutsamer als der Partner, wodurch die Beziehung leiden kann. Auch traumatische Erlebnisse während der Schwangerschaft und der Geburt können Folgen haben, die sich negativ auf das Zusammenleben auswirken können. Das alles wird bei einer bewussten Familienplanung abgewogen und erst dann entscheidet man sich logisch und realistisch für oder gegen ein Kind. An diesem Verhaltensmuster kann man sehen, wie bewusst man sich heutzutage in den meisten Fällen der Entscheidung für oder gegen die Elternschaft ist. Man betrachtet es nicht mehr als selbstverständlich, dass Kinder automatisch zu einem glücklichen Leben dazugehören.

---

<sup>80</sup> WALLA, EGGEN, LIPINSKI, 2006, S. 99

<sup>81</sup> Ebd., S. 99

# PRAKTISCHER TEIL

## 6. Umfrage

Meine Abschlussarbeit beinhaltet auch einen praktischen Teil, in dem ich in einer Umfrage mit Hilfe von Fragebögen Informationen zum Thema *Demographische Veränderungen in Deutschland und im Allgemeinen* gesammelt habe.

### 6.1. Hypothesen

Das Ziel des praktischen Teils ist es, vor allem die in der Theorie beschriebenen Tatsachen durch die Forschungsergebnisse zu bestätigen oder zu widerlegen. Des Weiteren will ich Antworten auf folgende Hypothesen sammeln.

Hypothese 1: Kenntnis über die Demographie im Allgemeinen.

Hypothese 2: Kenntnis über demographische Veränderungen.

Hypothese 3: Eigene Meinung zur Demographie, Pläne und Vorstellungen der Befragten.

### 6.2. Forschungsverfahren

Zum Zweck der Befragung habe ich einen anonymen Fragebogen ausgearbeitet, den ich an verschiedene Altersgruppen verteilt habe. Er besteht aus 21 Fragen zum Thema Demographie. Ich habe ihn auf Tschechisch verfasst, da ich keine Möglichkeit hatte, eine Befragung in Deutschland durchzuführen und auf tschechisch sprechende Befragte zurückgreifen musste. Außerdem entwickelt sich die demographische Situation sowohl in Deutschland als auch in Tschechien in dieselbe Richtung.

Die ersten zwei Fragen waren allgemeine Fragen zum Alter und Geschlecht des Befragten. Des Weiteren wurden Fragen gestellt, die sich auf die Kenntnis der Demographie und die aktuellen demographischen Veränderungen beziehen. Die nächsten Fragen bezogen sich auf die sinkenden Geburtenraten, neue Lebensformen und es wurden auch die persönlichen Pläne der Befragten bezüglich Familienplanung erfragt. Im weiteren Verlauf kam der Name Thilo Sarrazin zur Sprache, es wurde eine Meinung zum Thema Migration angefragt und auch zum Thema, ob der Befragte selber auswandern möchte. Der letzte Teil des Fragebogens beschäftigt sich mit der Frage der Alterung der Gesellschaft, der Bildung und der weltweiten Populationsexplosion.



Die meisten Fragen waren sog. Testfragen, wo der Befragte aus gegebenen Antworten wählen konnte. 4 Fragen waren offene Fragen, wo die Befragten zu einer eigenen Antwort aufgefordert wurden.

Zum Zweck der Auswertung sind die Hauptunterscheidungsmerkmale die jeweiligen Altersgruppen und die Geschlechter.

### **6.3. Forschungsergebnisse**

In diesem Kapitel werde ich mich mit der Auswertung der verteilten Fragebögen beschäftigen und die Ergebnisse in entsprechenden Grafiken verständlich präsentieren.

Ich habe meinen Fragebogen von 60 Personen ausfüllen lassen. Ich habe versucht ein breites Spektrum an Altersgruppen zu bekommen, der Großteil der Befragten befindet sich jedoch in der Altersgruppe zwischen 15 und 20 Jahren. Das liegt daran, dass ich meinen Fragebogen an der Handelsschule in Mohelnice verteilen durfte, wo er überwiegend von den Abschlussjahrgängen ausgefüllt wurde.

Wie man gleich der ersten Grafik in der Anlage 3 entnehmen kann, waren von insgesamt 60 Befragten Personen 35 weiblich und 25 männlich.

In der zweiten Kuchengrafik sieht man, ebenfalls in Anlage 3, dass die Befragten aus der Altersgruppe zwischen 15 und 20 Jahren tatsächlich den größten Anteil haben, nämlich 53 Personen. Außerdem wurden 3 Personen der Altersgruppe 21 bis 25 Jahre befragt, jeweils 2 Personen der Altersgruppen von 31 bis 40 und 41 bis 50 Jahren und es gab leider keine Befragten im Alter von 26 bis 30 und 31 bis 40 Jahren.

In den Grafiken 3 und 4 in den Anlagen 3 und 4 sieht man den Anteil der jeweiligen Altersgruppen nach Geschlecht aufgeteilt. 84 Prozent, also 32 Frauen kamen aus der jüngsten Altersgruppe, jeweils 1 Frau, also 1,3 Prozent aus den Altersgruppen 21-25 Jahre, 41-50 Jahre und über 50 Jahre. Ähnlich auch bei den Männern, wo 84 Prozent sprich 21 Männer unter 20 Jahren alt waren, der Rest in absteigender Folge mit 8 Prozent, also 2 Befragten aus der Gruppe 21-25 Jahre und jeweils 4 Prozent mit 1 Befragten aus den Altersgruppen 41-50 und über 50 Jahren.

Die ersten 4 Grafiken haben sich mit der einführungsfrage zum Alter und Geschlecht beschäftigt. In der dritten Frage ging es darum, ob der oder die Befragte bereits den Begriff Demographie gehört hat und wenn dann wo. Wie man der Grafik 5 entnehmen kann, siehe Anlage 4, haben von den 60 Befragten 51 Personen schon einmal den Begriff Demographie gehört. Lediglich 9 der befragten Personen haben den Begriff Demographie noch nie gehört.

Dabei handelte es sich um eine Person im Alter von 41-50 Jahren und um 8 Personen unter 20 Jahren.

Von den 51 Personen, die bereits mit der demographischen Thematik in Berührung gekommen sind, gaben die meisten an, dass dies in der Schule passiert sei, nämlich 37 Personen, wie man in der Grafik Nr. 7 in der Anlage 5 sehen kann. Das ist nachvollziehbar, weil die meisten Befragten Schüler sind. Der Rest gab an, den Begriff Demographie im Fernsehen, im Internet oder zu Hause schon mal gehört zu haben.

Mit der vierten Frage wollte ich herausfinden, ob die Befragten darüber Bescheid wissen, dass es zurzeit zu demographischen Veränderungen kommt. Der Großteil der Befragten gab an, dass sie über dieses Thema Bescheid wissen. In der Grafik 8 in der Anlage 5 geht es um die Wahrnehmung bei Männern. Hier wissen 17 der 25 befragten Männer über die demographischen Veränderungen Bescheid. Der Großteil der Frauen, nämlich 22, wissen ebenfalls Bescheid. 11 waren sich unsicher und 2 Frauen nehmen die demographischen Veränderungen nicht wahr. Siehe Grafik 9 in der Anlage Nr. 5.

In der fünften Frage ging es darum herauszufinden, was laut den Befragten die wesentlichsten demographischen Veränderungen sind. In den Grafiken 10 und 11 in der Anlage Nr. 6 sieht man, welche Veränderungen für Männer und Frauen ausschlaggebend sind. Jeweils 25 Prozent der Männer aus der jüngsten Altersgruppe gaben an, dass senkende Geburtenraten, Alterung der Gesellschaft und eine höhere Bildung die wesentlichsten Veränderungen sind. Die meisten Frauen, nämlich 46,88 Prozent denken, dass die senken Geburtenraten ausschlaggebend sind. Im Vergleich zu Männern denken relativ viele Frauen, 21,88 Prozent, dass Migration auch eine große Rolle spielt.

Die Grafiken 12 und 13 in den Anlagen 6 und 7 beschäftigen sich mit der Frage, wie man senkenden Geburtenraten vorbeugen könnte. 19 befragte Männer glauben es liegt in den Händen der Politiker. Ein Mann aus der Altersgruppe 41-50 Jahre hatte eine eigene Meinung, nämlich dass für junge Menschen heutzutage Selbstverwirklichung wichtiger ist als Kinder, demnach würden wohl auch keine Maßnahmen helfen. Bei Frauen ist es ähnlich, 30 befragte Frauen glauben in der Politik muss sich etwas ändern, nur insgesamt 5 würden keine Veränderung anstreben.

In den Grafiken 14 und 15 in der Anlage Nr. 7 wurden die Gründe für senkende Geburtenraten nachgefragt und ausgewertet. Die meisten Männer, jeweils 8 Befragte meinen, dass sich die meisten Menschen aus finanziellen Gründen gegen ein Kind entscheiden und weil sie ein freies Leben bevorzugen. Interessant ist, dass nur insgesamt 5 Männer meinen, dass eine höhere Bildung von Frauen zu niedrigeren Geburtenraten führt, was der Theorie

einiger Wissenschaftler widerspricht. Die meisten befragten Frauen, 21, meinen ebenfalls, dass es an finanziellen Gründen liegt. Als weiteren Grund sehen sie auch die Möglichkeit eines freien Lebens und an letzter Stelle kommen die Bildung der Frauen und ein erschwerter Wiedereinstieg ins Berufsleben. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass weder Männer noch Frauen glauben, dass die Pflege eines Kindes, sprich Zeitaufwand, Kindergartenplatz, Tagesmutter usw., gegen ein Kind sprechen könnten.

In der achten Frage wollte ich herausfinden, ob ein freies und selbständiges Leben tatsächlich Einfluss auf die Geburtenraten hat. Die Ergebnisse decken sich weitgehend mit der Theorie, wie man den Grafiken 16 und 17 in der Anlage 8 entnehmen kann. Die Mehrzahl der befragten Männer, nämlich 22, meinen ja. Nur 2 denken, dass es keinen Einfluss hat. Genauso wie bei Frauen, 30 von 35 befragten Frauen meinen, dass es definitiv einen Einfluss hat. Lediglich 3 Frauen glauben dies nicht.

Die Grafiken 18 und 19 in den Anlagen 8 und 9 beschäftigen sich mit der Planung der heutigen Jugend. Ich wollte mir einen Überblick darüber verschaffen, ob die meisten Jungen tatsächlich ein freies und selbstständiges Leben einer Familie mit Kindern vorziehen. Das Ergebnis ist äußerst interessant und stimmt mit wissenschaftlichen Theorien auch überein. 24 der 25 befragten Männer glauben, dass die Jugend eher ihre Selbstverwirklichung anstrebt. Nur 1 Mann aus der jüngsten Altersgruppe, was dem Schema widerspricht, glaubt an die Priorität des Familienlebens. Bei den befragten Frauen sind die Ergebnisse fast identisch ausgefallen. Ebenfalls nur 1 Frau aus der Altersgruppe unter 20 Jahren glaubt, dass die Familienplanung an erster Stelle steht. Die anderen Frauen denken auch, dass man sich eher um die Selbstverwirklichung bemüht.

Die Frage Nr. 10 beschäftigt sich mit den Plänen und Vorstellungen der heutigen Jugend, abgebildet in den Grafiken 20 und 21 in der Anlage Nr. 9. Die meisten Männer, nämlich 20, wollen wie erwartet ein Berufsleben mit einer Karriere einschlagen, und erst später eine Familie gründen. Ebenso die Frauen, wo 31 von 35 befragten Frauen derselben Meinung sind. Bemerkenswert hierbei ist, dass nur 1 Mann der jüngsten Altersgruppe und 2 Frauen der beiden jüngsten Altersgruppen bereits jetzt keinen Kinderwunsch haben. Dies spricht teilweise für die jetzige demographische Entwicklung bezüglich der senkenden Geburtenraten.

Die elfte Frage beschäftigt sich mit den Gründen, aus denen sich Menschen dazu entscheiden ihr Land zu verlassen. Die meisten Befragten, sowohl Männer als auch Frauen gaben an, dass sich Menschen vor allem wegen der Arbeit, dann weiter wegen einer besseren

Lebensqualität im Allgemeinen und aus politischen Gründen zur Emigration entscheiden, siehe Grafiken 22 und 23 in der Anlage 10.

In der nächsten Frage wurde die Problematik der Anpassung von Zuwanderern erfragt, und ob diese Anpassung oder bzw. nicht Anpassung einen Einfluss auf die Demographie hat. Wie zu erwarten war, haben die meisten Befragten mit ja geantwortet, einige waren sich unsicher und hervorzuheben ist, dass keiner mit nein geantwortet hat. Siehe Grafiken 24 und 25 in den Anlagen 10 und 11.

In den Fragen 13 und 14 wollte ich feststellen, ob die Tschechen den Namen Thilo Sarrazin kennen und sein kontrovers diskutiertes Werk *Deutschland schafft sich ab*. Siehe die Grafiken 26 bis 29 in der Anlage 11 und 12. Wie zu erwarten war, kennen die meisten Befragten weder diesen Namen noch sein Buch. Lediglich 1 Mann und 1 Frau aus den jüngsten Altersgruppen hatten Kenntnis darüber. Ebenso schwach fällt das Interesse an dieser Problematik aus. Die meisten Befragten waren sich unsicher, ob sie sich mit dem Thema beschäftigen wollen, der Rest hat vorwiegend mit nein geantwortet.

Die fünfzehnte Frage beschäftigt sich mit dem Thema was wichtig ist, damit eine multikulturelle Gesellschaft mit vielen verschiedenen Zuwanderern richtig funktionieren kann, wie in den Grafiken 30 und 31 in den Anlagen 12 und 13 dargestellt wird. Es wurden drei Antworten zur Verfügung gestellt und sowohl die befragten Männer als auch Frauen sind sich einig, dass der Anpassungswille der Zuwanderer das wichtigste Kriterium darstellt. An zweiter Stelle liegt die Immigrationspolitik gefolgt von einer nicht ablehnenden Haltung der heimischen Bevölkerung. Dies deckt sich teilweise mit der Theorie, wo die Verantwortung meistens der Politik nahegelegt wird.

Äußerst interessant ist die Frage Nr. 16 in der die Befragten gefragt wurden, ob sie es sich vorstellen können, auszuwandern, sprich Tschechien zu verlassen. Wie man in den Grafiken 32 und 33 in der Anlage 13 sehen kann haben die meisten mit ja geantwortet, nämlich insgesamt 13 Männer und 18 Frauen. Einige waren sich unsicher und nur 3 Männer und 1 Frau haben mit nein geantwortet. Dieses Ergebnis war zu erwarten, man hört immer wieder Beschwerden und in Tschechien herrscht meist eine allgemeine Unzufriedenheit, vor allem in der jungen Generation.

In der nachfolgenden Frage Nr. 17 wurde gefragt, ob die Alterung der Gesellschaft eine Herausforderung für die Politik und die ganze Gesellschaft darstellt, siehe Auswertung in den Grafiken 34 und 35 in der Anlage 14. Logischer Weise haben auch hier die meisten Befragten mit ja geantwortet, einige waren sich unsicher und erwähnenswert ist, dass 8

Befragte, 5 Männer und 3 Frauen der Meinung sind, dass die Alterung keinen Einfluss auf die Gesellschaft hat.

In den Grafiken 36 und 37 in den Anlagen 14 und 15 sieht man die Auswertung der Frage Nr. 18. Hier wurde nachgefragt, was wohl passiert, wenn die Geburtenraten in Deutschland weiterhin so niedrig bleiben. Da es sich um eine offene Frage handelte, kamen viele verschiedene Antworten zu Stande. Die meisten Befragten, vor allem aus der jüngsten Altersgruppe, haben wörtlich mit „die Deutschen werden aussterben“ geantwortet, nämlich 14 Männer und 16 Frauen. Andererseits haben auch relativ viele, nämlich insgesamt 8 Befragte geantwortet, dass Migration und Zuwanderer in Deutschland eine wachsende Bedeutung haben werden. Der Rest gab an, dass es zu Veränderungen von Seiten der Politik kommen sollte oder dass Deutschland einen wirtschaftlichen Nachteil haben wird. Einige gaben auch keine Antwort.

In der neunzehnten Frage wollte ich wissen, was für eine Bedeutung die Bildung bzw. Ausbildung für die Befragten hat, abgebildet in den Grafiken 38 und 39 in der Anlage Nr. 15. Hervorzuheben sind hier die unterschiedlichen Antworten von Frauen und Männern. 10 befragte Männer gaben an, dass Bildung für sie das Wichtigste sei. Bei den Frauen waren es 20 von insgesamt 35 befragten Frauen. Anhand dieser Antworten könnte man schlussfolgern, dass tatsächlich eine Verbindung zwischen der Bildung bzw. Ausbildung von Frauen und senkenden Geburtenraten besteht. Die am zweithäufigsten genannte Antwort, sowohl von Frauen als auch von Männern war, dass Bildung für sie zwar wichtig sei aber sie sei nicht das Wichtigste.

In der vorletzten Frage ging es darum herauszufinden, ob die Befragten der Meinung sind, dass ein Zusammenhang zwischen der Bildung von Frauen und den senkenden Geburtenraten besteht. Abgebildet in den Grafiken 40 und 41 in der Anlage Nr. 16. Genau wie es auch von den Wissenschaftlern und Demographen angegeben wird, glauben auch die meisten Befragten, insgesamt 45 Personen aus verschiedenen Altersgruppen, dass da tatsächlich ein Zusammenhang besteht. Nur 3 Männer unter 20 Jahren und 1 Frau ebenfalls unter 20 meinen, dass Bildung keinen Einfluss auf die Geburtenraten hat.

In der letzten Frage ging es darum, ob die Weltbevölkerung tatsächlich schrumpft oder ob sie im Gegenteil explodiert. Da es sich um eine offene Frage handelte habe ich ein breites Spektrum an verschiedenen Antworten bekommen, wie man in den Grafiken 42 und 43 in den Anlagen 16 und 17 sehen kann. Interessant hierbei ist, dass sehr viele Befragte nicht geantwortet haben, nämlich 10 Männer und 14 Frauen. 8 Männer glauben, dass es im Allgemeinen zu einem Bevölkerungswachstum kommt, genauso wie 7 Frauen. 6 Männer und

7 Frauen meinen, dass es nur in Entwicklungsländern zu dieser Explosion kommt. Lediglich 1 Mann und 7 Frauen sind der Meinung, dass es zu einer allgemeinen Schrumpfung der Weltbevölkerung kommt. Die Ergebnisse decken sich teilweise mit der Theorie, die meisten Menschen glauben, die Weltbevölkerung würde explodieren, oder zumindest in den Entwicklungsländern. Tatsächlich gehen die Wissenschaftler schon heute davon aus, dass es bereits erste Anzeichen einer Weltbevölkerungsschrumpfung gibt.

#### **6.4. Zusammenfassung**

Mit meiner Umfrage habe ich größtenteils Antworten auf die wichtigsten Fragen zum Thema *Demographische Veränderungen* gefunden.

Ich bin davon ausgegangen, dass nur wenige über die Demographie und die verlaufenden Veränderungen Bescheid wissen werden, siehe Hypothese 1. Die Befragten haben aber einen sehr guten Überblick über die Situation und wissen auch, was Demographie ist und haben sich damit auch schon teilweise befasst.

Fast alle Befragten wissen, dass es zurzeit zu demographischen Veränderungen kommt, im Fragebogen haben sie auch mögliche Ursachen, Gründe und Folgen angeführt. Auch hier bin ich davon ausgegangen, dass nur wenige so genau über diese Problematik Bescheid wissen würden, siehe Hypothese 2.

Anschließend habe ich mit meiner Umfrage persönliche Meinungen zu diesem Thema gesammelt, teilweise auch die eigenen Pläne und Vorstellungen der Befragten. Es haben sich interessante Antworten ergeben, wie z. B. dass Bildung für die meisten nicht das Wichtigste ist, oder dass der Großteil der Befragten schon in jungen Jahren weiß, dass er in Zukunft Kinder haben will.

## RESÜMEE

Bakalářská práce se zabývá problematikou probíhajících demografických změn, zejména na území Německé spolkové republiky. Jsou projednávána témata jako klesající porodnost a s tím související stárnutí populace, ale i alternativní způsoby soužití a dopady na společnost, sociální zabezpečení a trh práce.

Je otázkou, zda se tomuto současnému trendu dá nějak předejít. Není to problém jen Německa, ale všech vyspělých států. Kořenem problému je klesající porodnost, pokud se lidé dobrovolně rozhodnou pro málo dětí nebo žádné dítě, a to po několik generací, bude to mít dramatické dopady.

Lidé si na jednu stranu myslí, že dochází k populační explozi a na druhé straně, že světová populace stárne. Faktem je, že se již dnes objevují první náznaky stárnutí celosvětové populace. I když existují prognózy, které předvídají spíše stárnutí obyvatelstva a úbytek populace, budeme muset setrvat a uvidíme, co nám demografie a budoucnost skutečně přinesou.

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

|       |                                                           |
|-------|-----------------------------------------------------------|
| BRD   | Bundesrepublik Deutschland                                |
| ca.   | circa, in etwa                                            |
| d. h. | das heißt                                                 |
| etc.  | et cetera, und so weiter                                  |
| ggf.  | gegebenenfalls                                            |
| GKV   | gesetzliche Krankenversicherung                           |
| GPV   | gesetzliche Pflegeversicherung                            |
| Mio.  | Million                                                   |
| Nr.   | Nummer                                                    |
| sog.  | sogenannt                                                 |
| u. a. | und andere                                                |
| USA   | United States of America - Vereinigte Staaten von Amerika |
| usw.  | und so weiter                                             |
| z. B. | zum Beispiel                                              |



# QUELLENVERZEICHNIS

## Internetquellen

- [1] Bundesweites unabhängiges Informationsportal für Versicherungs- und Finanzthemen: [www.cecude.de](http://www.cecude.de/durchschnittsrente.html). Online im Internet. URL: <http://www.cecude.de/durchschnittsrente.html> [Stand 27.1.2013].
- [2] Bundesweites unabhängiges Informationsportal für Versicherungs- und Finanzthemen: [www.cecude.de](http://www.cecude.de/lexikon/politik/1747-demographie.htm). Online im Internet. URL: <http://www.cecude.de/lexikon/politik/1747-demographie.htm> [Stand 21.10.2012].
- [3] CRP Politik und Zeitgeschichte: [www.crp-infotec.de](http://www.crp-infotec.de). Online im Internet URL: [http://www.crp-infotec.de/01deu/einwohner/grafs/x\\_einw\\_baustein.gif](http://www.crp-infotec.de/01deu/einwohner/grafs/x_einw_baustein.gif) [Stand 21.10.2012].
- [4] CRP Politik und Zeitgeschichte: [www.crp-infotec.de](http://www.crp-infotec.de). Online im Internet URL: [http://www.crp-infotec.de/01deu/einwohner/grafs/wandersaldo\\_gesamt.gif](http://www.crp-infotec.de/01deu/einwohner/grafs/wandersaldo_gesamt.gif) [Stand 21.10.2012].
- [5] Das Abendblatt: [www.abendblatt.de](http://www.abendblatt.de). Online im Internet. URL: <http://www.abendblatt.de/vermishtes/article2335551/Zahl-der-Singles-in-Deutschland-auf-dem-Hoehchststand.html> [Stand 27.1.2013].
- [6] Die Welt: [www.welt.de](http://www.welt.de). Online im Internet. URL: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article108410650/Hallo-Deutschland-ist-ein-wunderbarer-Ort.html> [Stand 27.1.2013].
- [7] Die Welt: [www.welt.de](http://www.welt.de). Online im Internet. URL: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article9475620/Kein-EU-Land-hat-mehr-Auslaender-als-Deutschland.html> [Stand 27.1.2013].

- [8] Gesundheitsberichterstattung des Bundes: [www.gbe-bund.de](http://www.gbe-bund.de). Online im Internet.  
URL: [http://www.gbe-bund.de/gbe10/abrechnung.prc\\_abr\\_test\\_logon?p\\_uid=gastg&p\\_aid=&p\\_knoten=FID&p\\_sprache=D&p\\_suchstring=2089::Ehepaare,%20Ehepaar](http://www.gbe-bund.de/gbe10/abrechnung.prc_abr_test_logon?p_uid=gastg&p_aid=&p_knoten=FID&p_sprache=D&p_suchstring=2089::Ehepaare,%20Ehepaar) [Stand 27.1.2013].
- [9] Migration-Info, Projekt des Netzwerks Migration in Europa und der Bundeszentral für politische Bildung: [www.migrations-info.de](http://www.migrations-info.de). Online im Internet URL: [http://www.migration-info.de/mub\\_artikel.php?Id=070109](http://www.migration-info.de/mub_artikel.php?Id=070109) [Stand 18.11.2012].
- [10] Spiegel Online: [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de). Online im Internet. URL: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/single-boom-deutschland-wird-zur-republik-der-mini-haushalte-a-754082.html> [Stand 27.1.2013].
- [11] Statistisches Bundesamt: [www.destatis.de](http://www.destatis.de) Online im Internet. URL: <https://www.destatis.de/DE/Startseite.html> [Stand 21.10.2012].
- [12] Wohin auswandern: [www.wohin-auswandern.de](http://www.wohin-auswandern.de) Online im Internet URL: <http://www.wohin-auswandern.de/warum-auswandern-gruende> [Stand 18.11.2012].

## Literaturverzeichnis

- [1] BIRG, Herwig. *Die ausgefallene Generation: Was die Demographie über unsere Zukunft sagt*. 2. Auflage. München: C.H.Beck oHG, 2006. ISBN 3 406 53749 0.
- [2] *Der Duden, Bd. 1: Die deutsche Rechtschreibung, neue Rechtschreibung*. 22. Auflage. Mannheim: Bibliographisches Institut Mannheim, 2001. ISBN 3411040122.
- [3] SCHINKEL, Philipp. *Demographischer Wandel in Deutschland: Herausforderungen unserer Gesellschaft*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller e. K., 2007. ISBN 978 3 8364 0276 7.
- [4] SIEBENSCHNEIN, Hugo. *Česko-německý slovník A-O*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1968. ISBN 80-7335-078-5.
- [5] SIEBENSCHNEIN, Hugo. *Česko-německý slovník P-Ž*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1968. ISBN 80-7335-078-5.
- [6] WALLA, Wolfgang, EGGEN Bernd und LIPINSKI Heike. *Der demographische Wandel: Herausforderungen für Politik und Wirtschaft*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH, 2006. ISBN 3 17 019023 7.

## GRAFIKÜBERSICHT

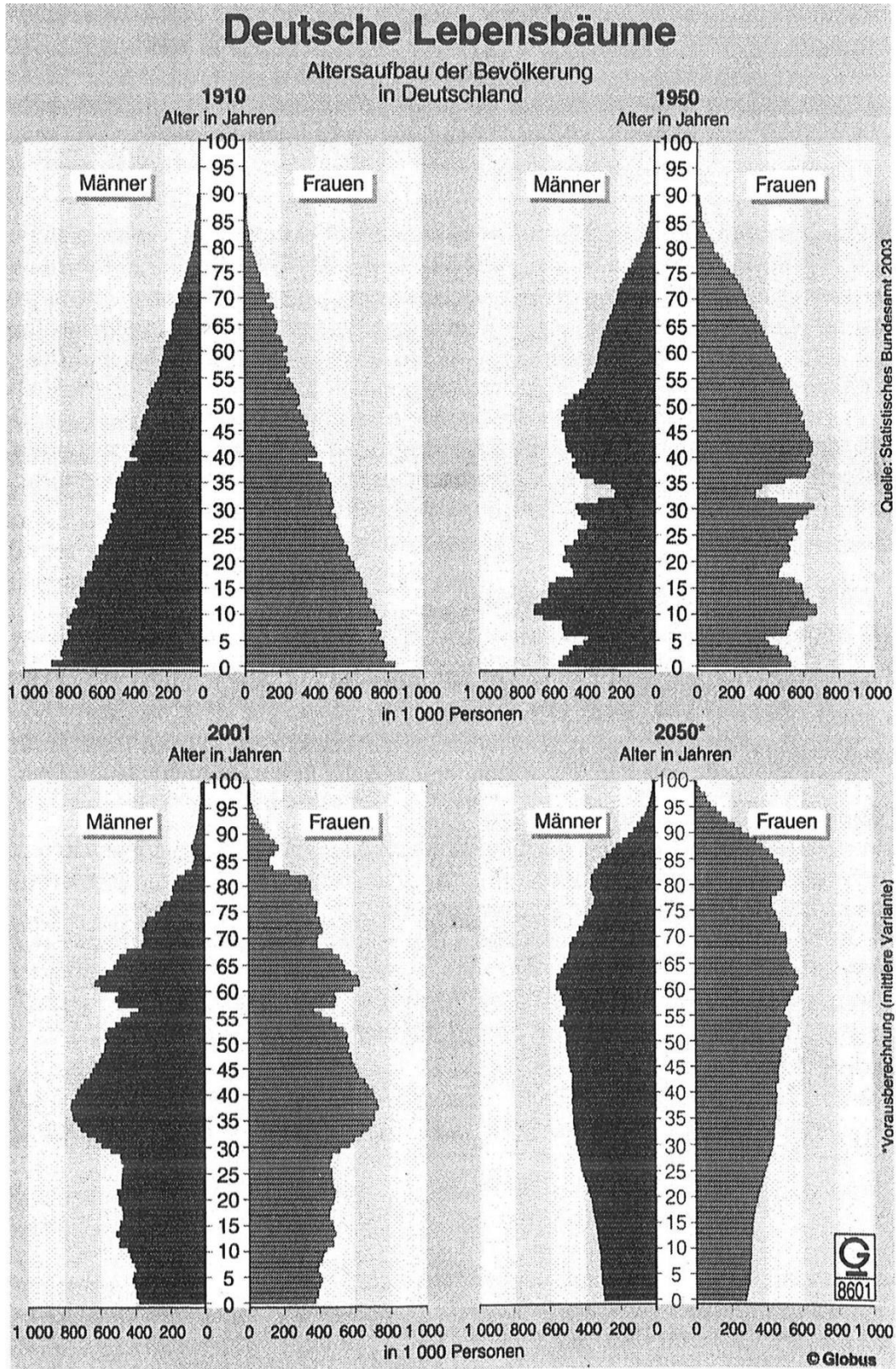
|                                                                                               |    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Grafik 1: Befragte insgesamt (Angaben in Zahlen) .....                                        | 50 |
| Grafik 2: Befragte insgesamt nach Altersgruppen (Angaben in Zahlen) .....                     | 50 |
| Grafik 3: Befragte Frauen nach Altersgruppen (Angaben in Zahlen und Prozent) .....            | 50 |
| Grafik 4: Befragte Männer nach Altersgruppen (Angaben in Zahlen und Prozent) .....            | 51 |
| Grafik 5: Wissen über die Existenz der Demographie (Angaben in Zahlen).....                   | 51 |
| Grafik 6: Kein Wissen über die Existenz der Demographie (Angaben in Zahlen).....              | 51 |
| Grafik 7: Wo hörte man den Begriff Demographie (Befragte insgesamt) .....                     | 52 |
| Grafik 8: Wahrnehmung der demographischen Veränderungen - Männer .....                        | 52 |
| Grafik 9: Wahrnehmung der demographischen Veränderungen - Frauen .....                        | 52 |
| Grafik 10: Die wesentlichsten demographischen Veränderungen – Männer .....                    | 53 |
| Grafik 11: Die wesentlichsten demographischen Veränderungen – Frauen .....                    | 53 |
| Grafik 12: Vorbeugung von senkenden Geburtenraten - Männer.....                               | 53 |
| Grafik 13: Vorbeugung von senkenden Geburtenraten - Frauen .....                              | 54 |
| Grafik 14: Gründe für senkende Geburtenraten – Männer.....                                    | 54 |
| Grafik 15: Gründe für senkende Geburtenraten - Frauen.....                                    | 54 |
| Grafik 16: Einfluss des selbständigen Lebens auf die Geburtenraten - Männer.....              | 55 |
| Grafik 17: Einfluss des selbständigen Lebens auf die Geburtenraten - Frauen .....             | 55 |
| Grafik 18: Lebensplanung der heutigen Jugend – Männer .....                                   | 55 |
| Grafik 19: Lebensplanung der heutigen Jugend - Frauen.....                                    | 56 |
| Grafik 20: Zukunftsvorstellungen der befragten Männer .....                                   | 56 |
| Grafik 21: Zukunftsvorstellungen der befragten Frauen .....                                   | 56 |
| Grafik 22: Migrationsgründe - Männer .....                                                    | 57 |
| Grafik 23: Migrationsgründe - Frauen.....                                                     | 57 |
| Grafik 24: Einfluss der Anpassung von Migranten auf die Demographie - Männer .....            | 57 |
| Grafik 25: Einfluss der Anpassung von Migranten auf die Demographie - Frauen .....            | 58 |
| Grafik 26: Kenntnis über Thilo Sarrazin und <i>Deutschland schafft sich ab</i> - Männer ..... | 58 |
| Grafik 27: Kenntnis über Thilo Sarrazin und <i>Deutschland schafft sich ab</i> - Frauen.....  | 58 |
| Grafik 28: Interesse an <i>Deutschland schafft sich ab</i> - Männer .....                     | 59 |
| Grafik 29: Interesse an <i>Deutschland schafft sich ab</i> - Frauen.....                      | 59 |
| Grafik 30: Die wichtigsten Grundsätze in einer multikulturellen Gesellschaft – Männer .....   | 59 |
| Grafik 31: Die wichtigsten Grundsätze in einer multikulturellen Gesellschaft - Frauen .....   | 60 |
| Grafik 32: Eigene Pläne bezüglich Auswanderung – Männer .....                                 | 60 |

|                                                                                        |    |
|----------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Grafik 33: Eigene Pläne bezüglich Auswanderung – Frauen.....                           | 60 |
| Grafik 34: Herausforderungen der alternden Gesellschaft - Männer.....                  | 61 |
| Grafik 35: Herausforderungen der alternden Gesellschaft - Frauen .....                 | 61 |
| Grafik 36: Prognose für BRD bei anhaltend niedriger Geburtenrate - Männer .....        | 61 |
| Grafik 37: Prognose für BRD bei anhaltend niedriger Geburtenrate - Frauen .....        | 62 |
| Grafik 38: Bedeutung von Bildung - Männer .....                                        | 62 |
| Grafik 39: Bedeutung von Bildung - Frauen.....                                         | 62 |
| Grafik 40: Zusammenhang von Bildung der Frauen und niedrigen Geburtenraten - Männer .  | 63 |
| Grafik 41: Zusammenhang von Bildung der Frauen und niedrigen Geburtenraten - Frauen .. | 63 |
| Grafik 42: Bevölkerungsexplosion oder Geburtenrückgang - Männer .....                  | 63 |
| Grafik 43: Bevölkerungsexplosion oder Geburtenrückgang - Frauen.....                   | 64 |

# ANLAGEN

## Anlage 1: Deutsche Lebensbäume

Quelle: SCHINKEL, 2007, S. 32





**7) Proč si myslíte, že ve vyspělých zemích dochází k poklesu porodnosti?**

- a) špatné finanční podmínky pro založení rodiny (menší příjem do domácnosti při péči o dítě)
- b) těžší návrat žen po mateřské dovolené do zaměstnání
- c) obtížná péče o děti (nedostatek míst ve školkách a obdobných zařízeních)
- d) vyšší vzdělání žen a možnosti plánování života (oproti rozvojovým zemím)
- e) upřednostnění svobodného života bez závazků

**8) Mnoho lidí ve vyspělých ekonomikách se rozhodne žít svobodně, bez manželství a dalších závazků. Myslíte si, že to má vliv na složení obyvatelstva a počet narozených dětí?**

- a) ano, určitě to vliv má
- b) nevím
- c) ne, žádný vliv to nemá

**9) Co si myslíte, jaká je tendence v dnešní době ohledně plánování budoucnosti mladých lidí?**

- a) seberealizace, svobodný život, splnění vlastních přání a cílů
- b) svatba, založení rodiny, rodinný život

**10) Jaké máte v současné době Vy představy o svém budoucím životě?**

- a) studium, práce - kariéra, v budoucnu založení rodiny
- b) svatba a založení rodiny
- c) rodinu neplánuji
- d) dítě/děti mám a další neplánuji

**11) Migrace obyvatel je dalším důležitým faktorem. Z jakého důvodu podle Vás lidé nejčastěji opouštějí svoji vlast a odcházejí do zahraničí?**

.....

**12) V Německu poněkud selhal politický model multikulturní společnosti. Potýká se asi s 3 miliony přistěhovalců převážně z arabských zemí. Myslíte si, že jejich mentalita, někdy i neochota se přizpůsobit německé kultuře a naučit se německý jazyk má demografické dopady?**

- a) ano, určitě to vliv má
- b) nevím
- c) ne, žádný vliv to nemá

**13) Říká Vám něco jméno Thilo Sarrazin, jeho dílo *Německo páchá sebevraždu (Deutschland schafft sich ab)* a jeho názory ohledně imigrace a sociálního zabezpečení?**

- a) ano, vím o co se jedná
- b) nevím, možná jsem o tom slyšel/a
- c) vůbec nevím o co jde



**14) T. Sarrazin je známý svými poněkud radikálními názory co se týče migrace a imigrační politiky. Zajímá Vás tohle téma, měli byste zájem přečíst *Německo páchá sebevraždu* právě skrz jiný pohled T. Sarrazina?**

- a) ano            b) nevím            c) ne

**15) Co je podle Vás nejdůležitější, aby takováto multikulturní společnost dobře fungovala?**

- a) správně nastavená imigrační politika  
b) neodmítavý přístup obyvatelstva  
c) ochota přistěhovalců se přizpůsobit  
d) nebo pokud máte jiný návrh.....

**16) Je pro Vás realistická představa opustit tuhle zemi a odejít do zahraničí?**

- a) ano            b) nevím, ale už jsem o tom přemýšlel/a            c) ne

**17) Myslíte si, že stárnutí populace představuje výzvu ne-li velký problém pro politiku a celou společnost?**

- a) určitě ano            b) nevím            c) asi ne

**18) Dle Spolkového statistického úřadu ve Wiesbadenu v uplynulých 40 letech více lidí v Německu zemřelo než se narodilo dětí. Co si myslíte, že se stane, když tento trend bude takto pokračovat?**

.....

**19) Jakou váhu má pro Vás vzdělání?**

- a) na tom mi moc nezáleží  
b) nevím, nepřemýšlel/a jsem o tom  
c) vzdělání a s tím spojené možnosti v budoucnosti jsou pro mě to nejdůležitější  
d) jiná odpověď'.....

**20) Myslíte si, že existuje souvislost mezi vzdělaností žen ve vyspělých zemích, jejich samostatností, zaměstnaností a svobodným životem a faktem, že se ženy právě v těchto zemích rozhodnout pro méně nebo dokonce žádné děti?**

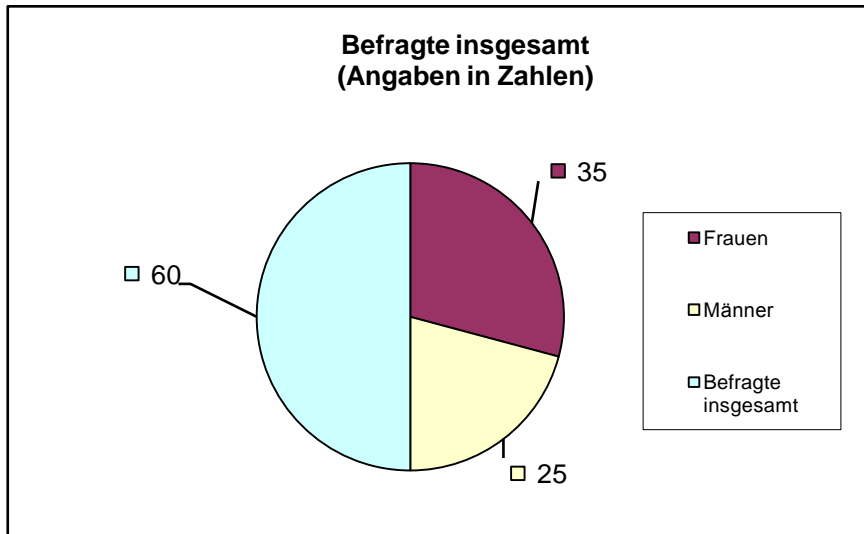
- a) ano            b) nevím            c) ne

**21) Co byste odpověděli, když Vám někdo řekne: „Stárnutí populace a menší porodnost je hloupost, světová populace naopak exploduje, překročila hranici 7 miliard“.**

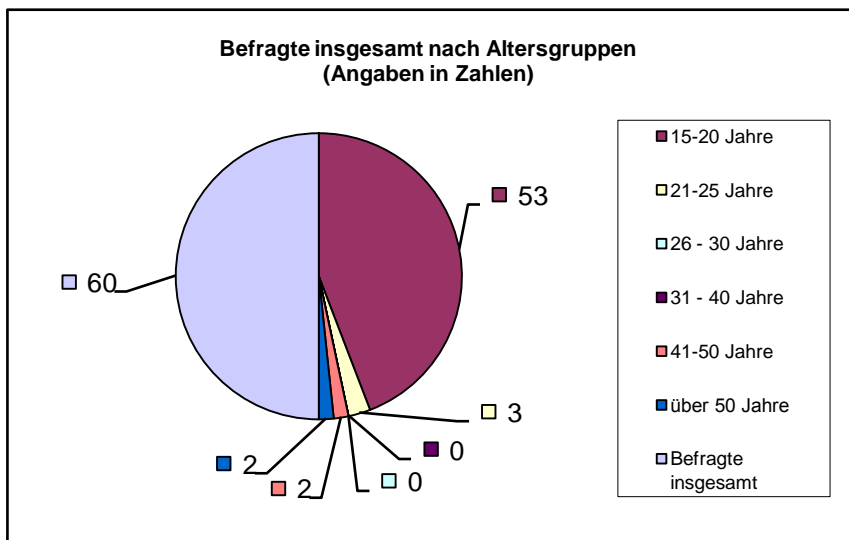
.....

### Anlage 3: Grafiken 1 bis 3

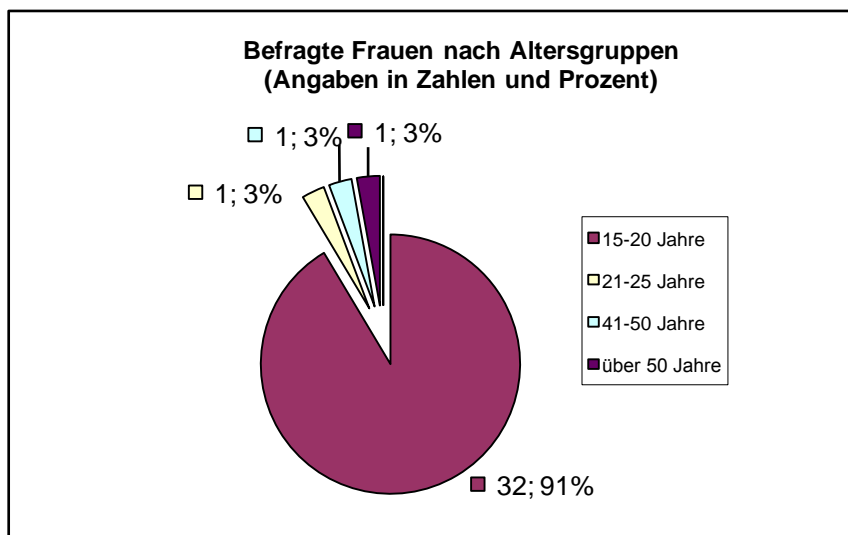
Grafik 1: Befragte insgesamt (Angaben in Zahlen)



Grafik 2: Befragte insgesamt nach Altersgruppen (Angaben in Zahlen)

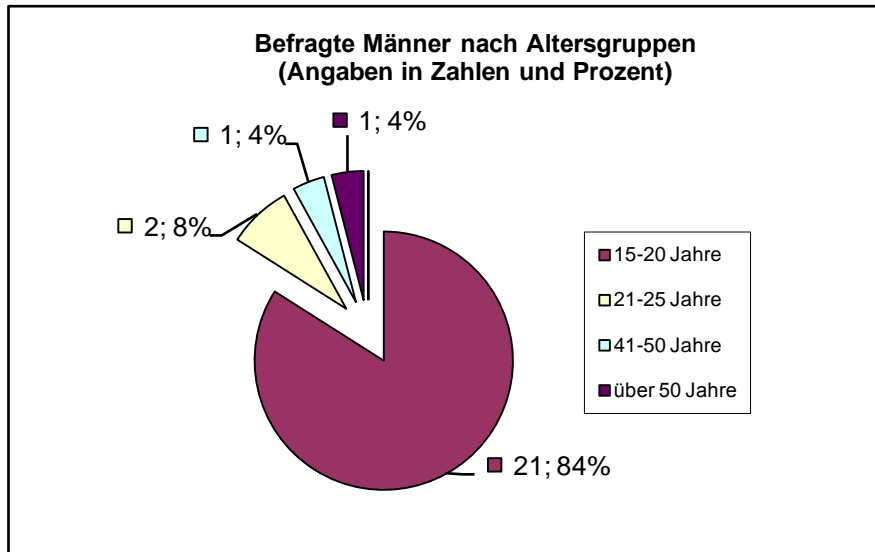


Grafik 3: Befragte Frauen nach Altersgruppen (Angaben in Zahlen und Prozent)

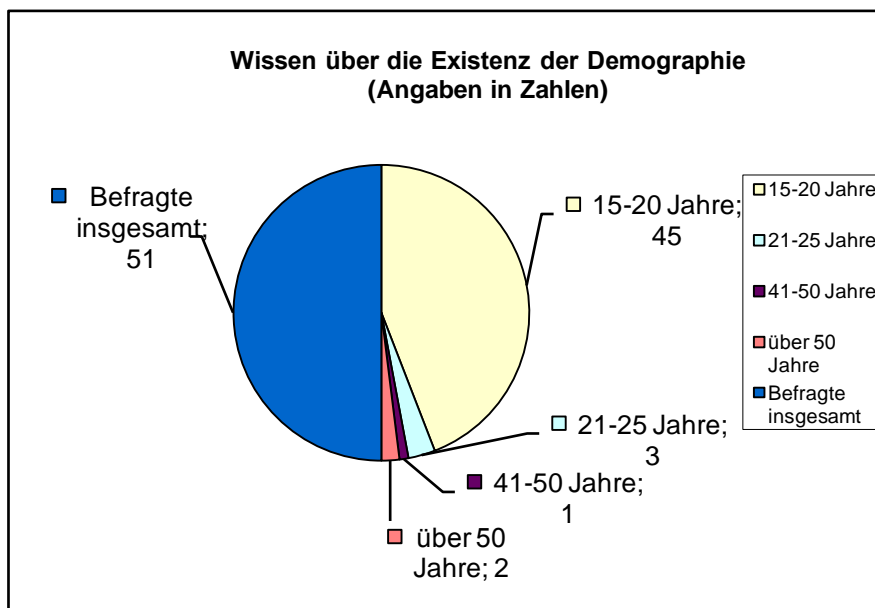


## Anlage 4: Grafiken 4 bis 6

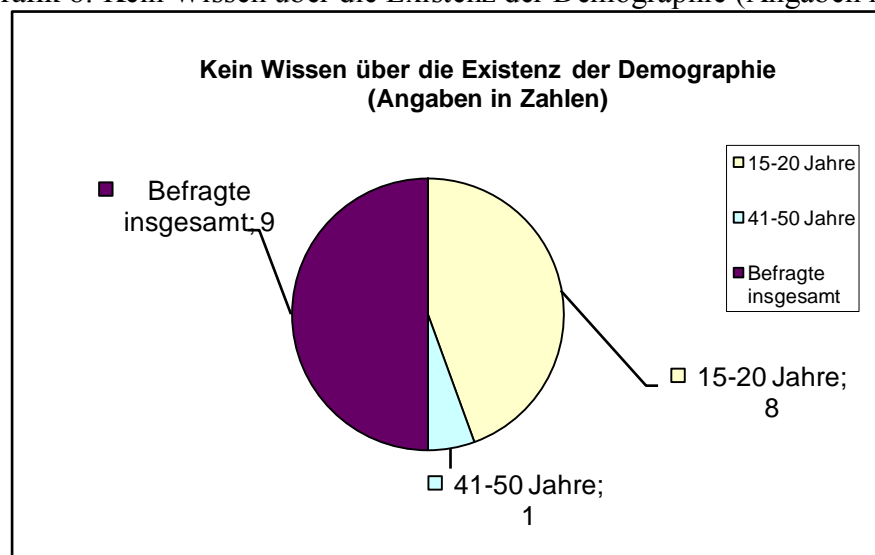
Grafik 4: Befragte Männer nach Altersgruppen (Angaben in Zahlen und Prozent)



Grafik 5: Wissen über die Existenz der Demographie (Angaben in Zahlen)

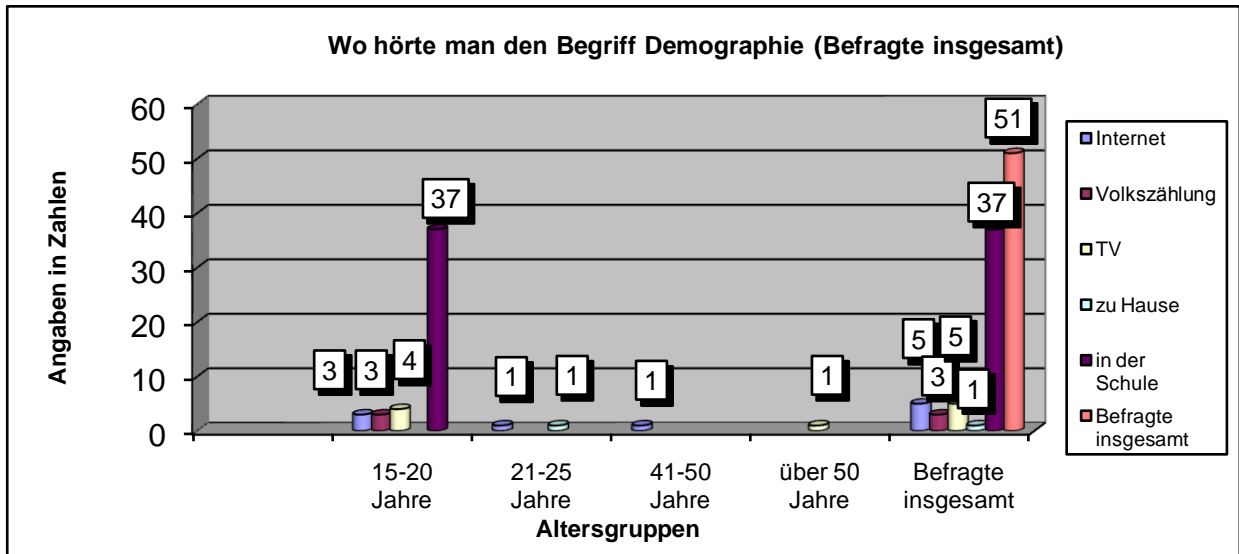


Grafik 6: Kein Wissen über die Existenz der Demographie (Angaben in Zahlen)

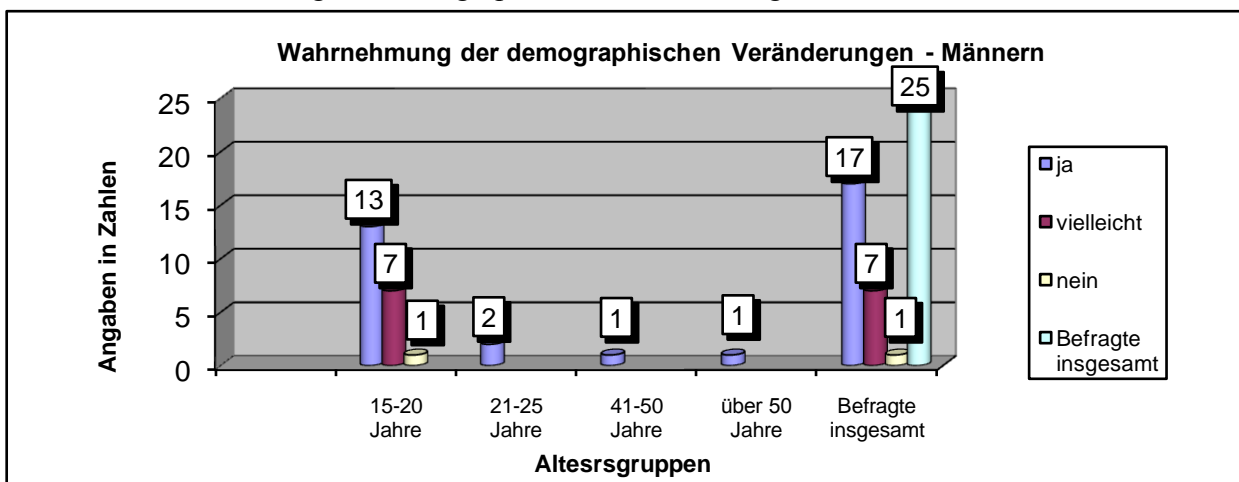


## Anlage 5: Grafiken 7 bis 9

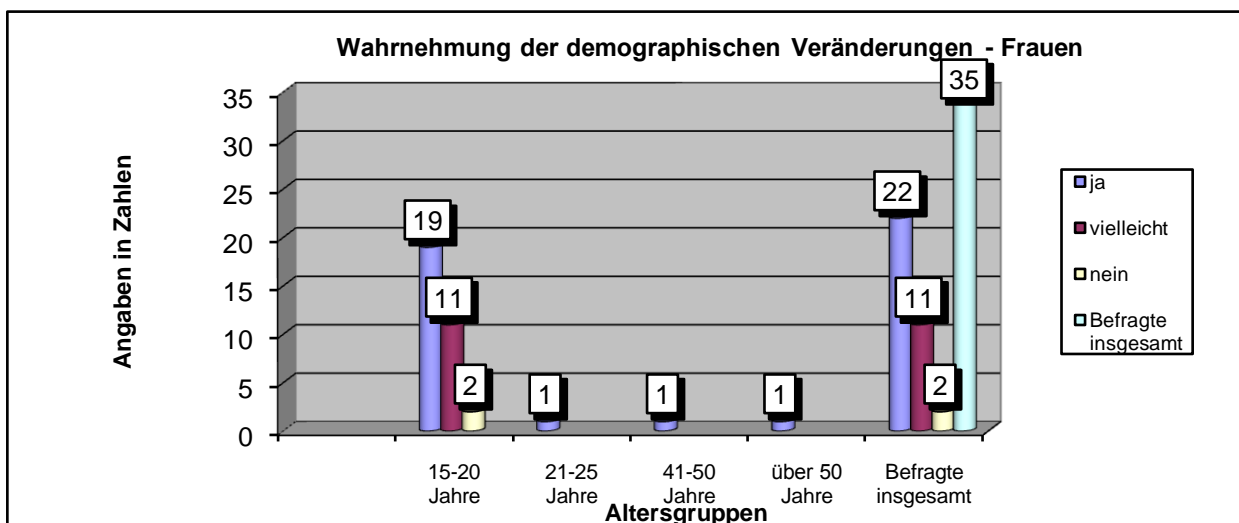
Grafik 7: Wo hörte man den Begriff Demographie (Befragte insgesamt)



Grafik 8: Wahrnehmung der demographischen Veränderungen - Männer

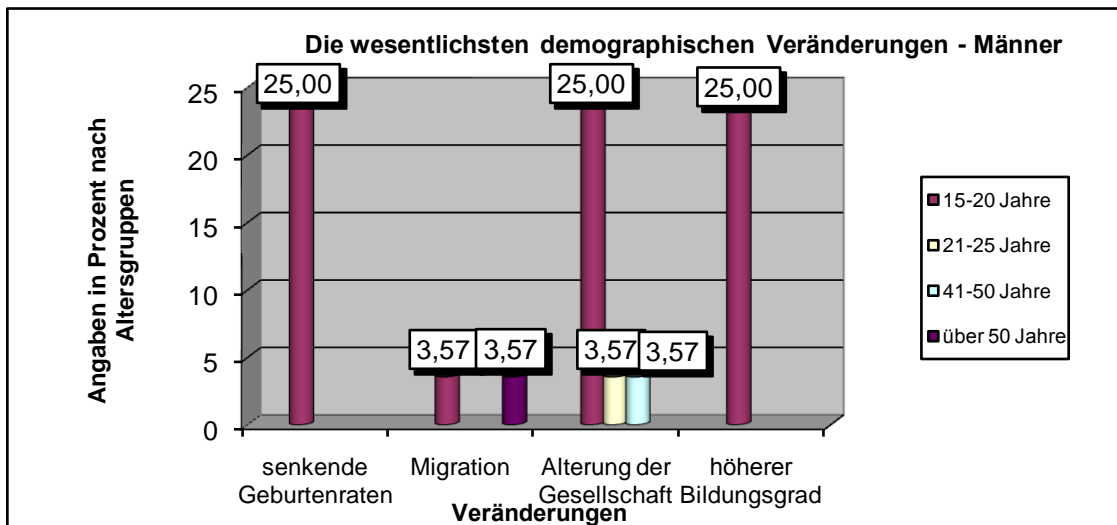


Grafik 9: Wahrnehmung der demographischen Veränderungen - Frauen

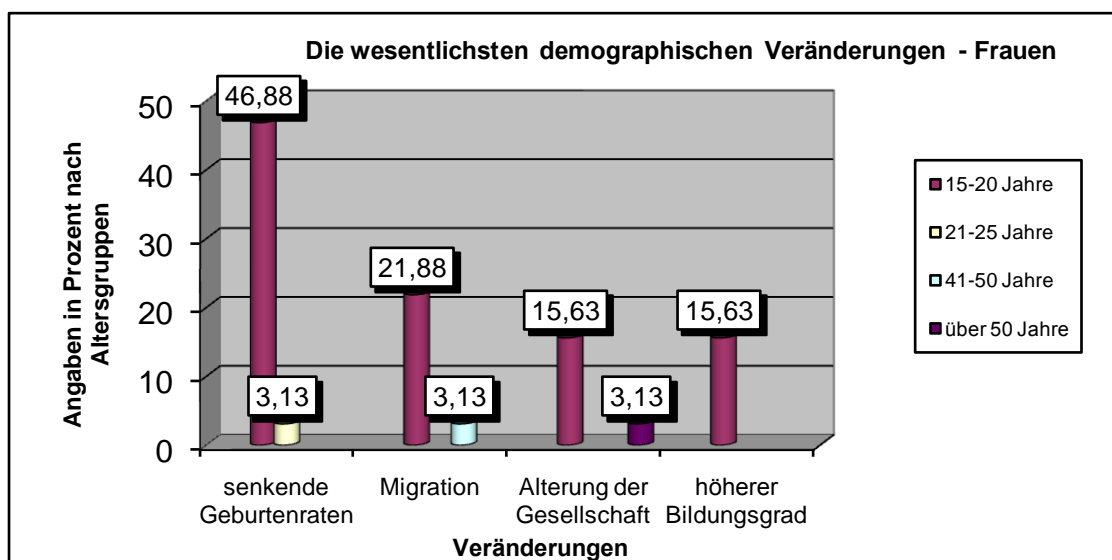


## Anlage 6: Grafiken 10 bis 12

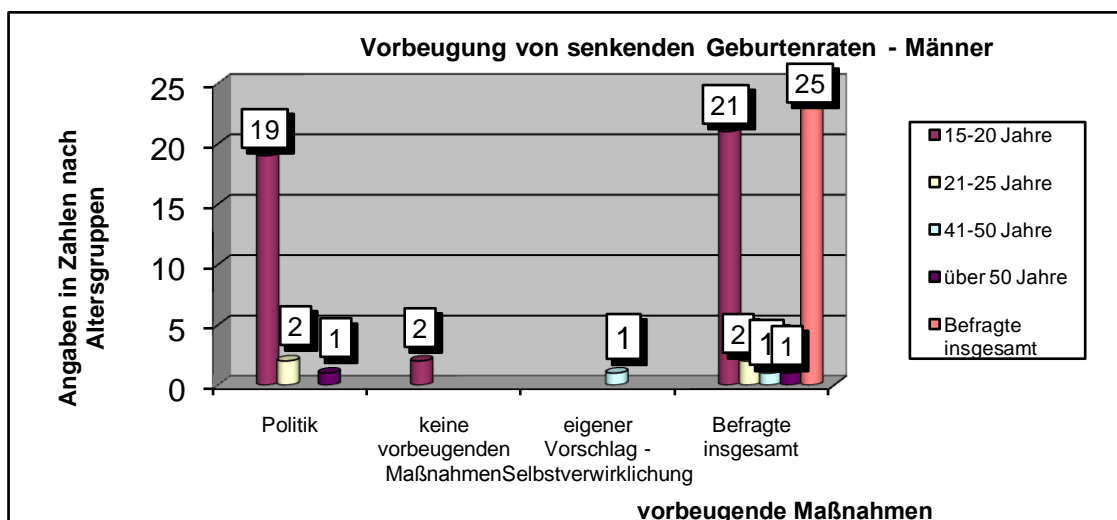
Grafik 10: Die wesentlichsten demographischen Veränderungen – Männer



Grafik 11: Die wesentlichsten demographischen Veränderungen – Frauen

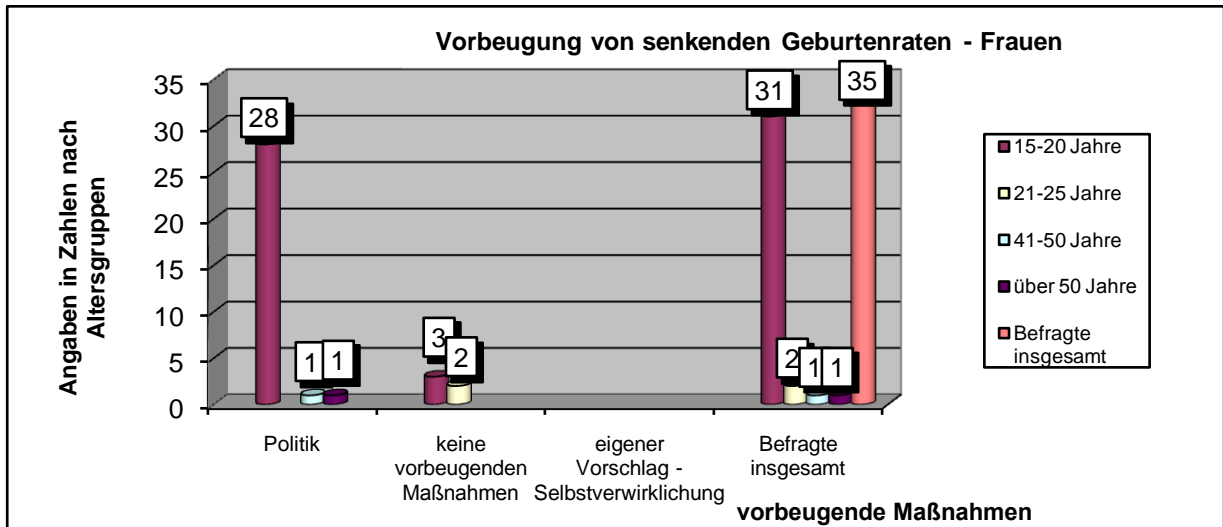


Grafik 12: Vorbeugung von senkenden Geburtenraten - Männer

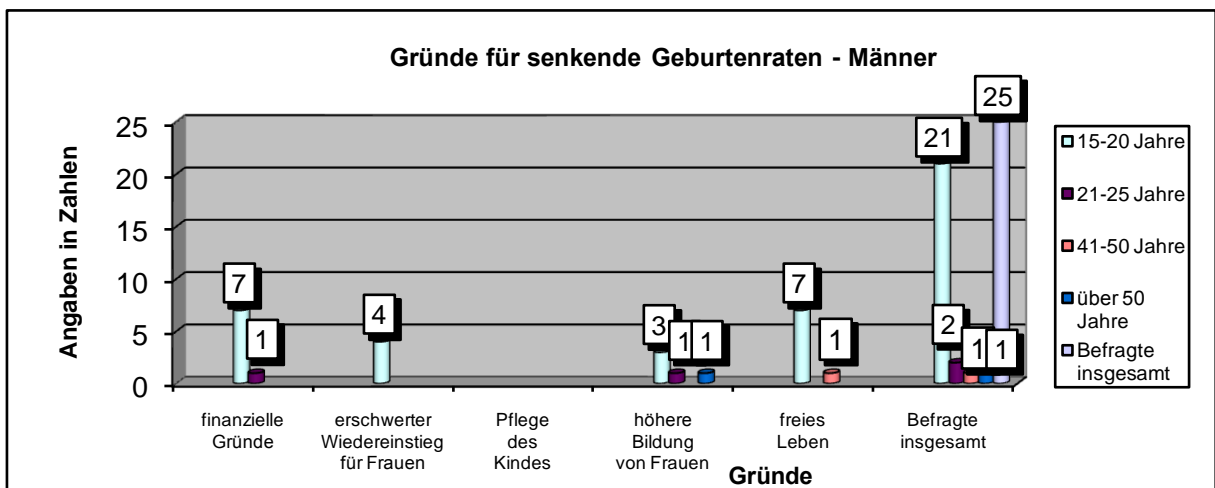


## Anlage 7: Grafiken 13 bis 15

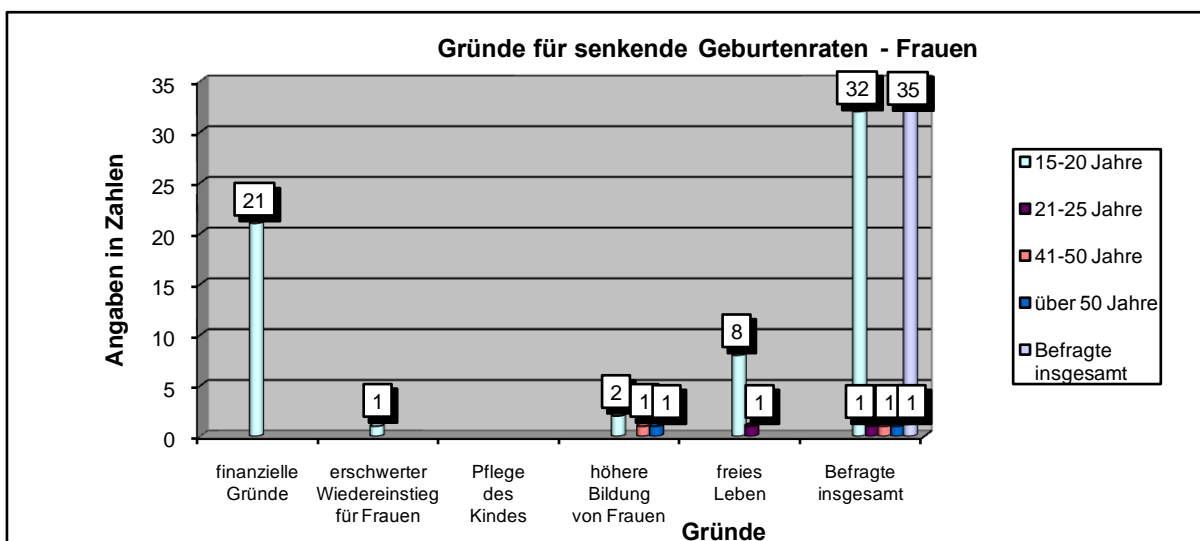
Grafik 13: Vorbeugung von senkenden Geburtenraten - Frauen



Grafik 14: Gründe für senkende Geburtenraten – Männer

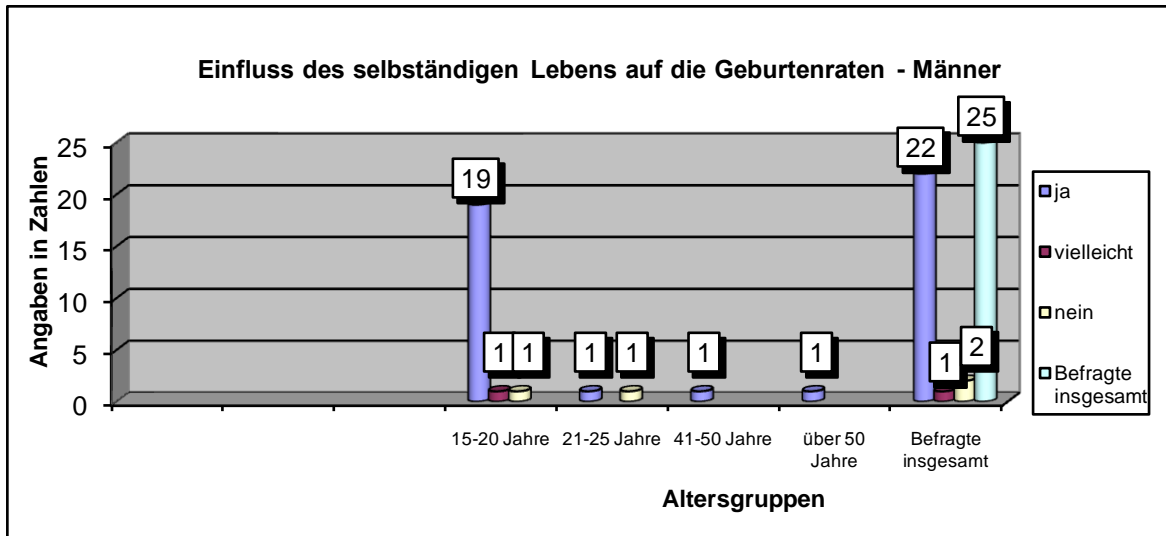


Grafik 15: Gründe für senkende Geburtenraten - Frauen

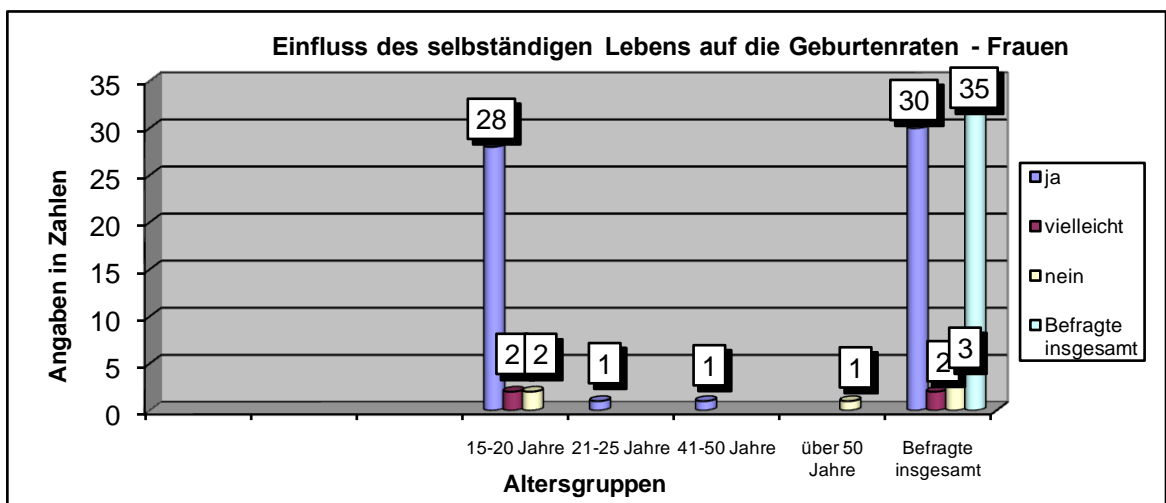


## Anlage 8: Grafiken 16 bis 18

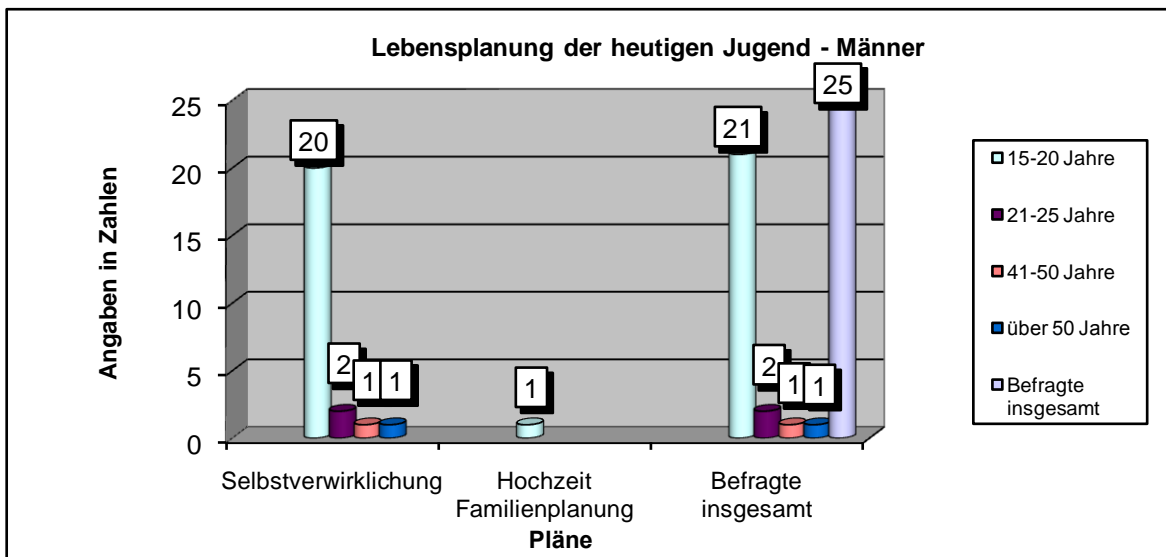
Grafik 16: Einfluss des selbständigen Lebens auf die Geburtenraten - Männer



Grafik 17: Einfluss des selbständigen Lebens auf die Geburtenraten - Frauen

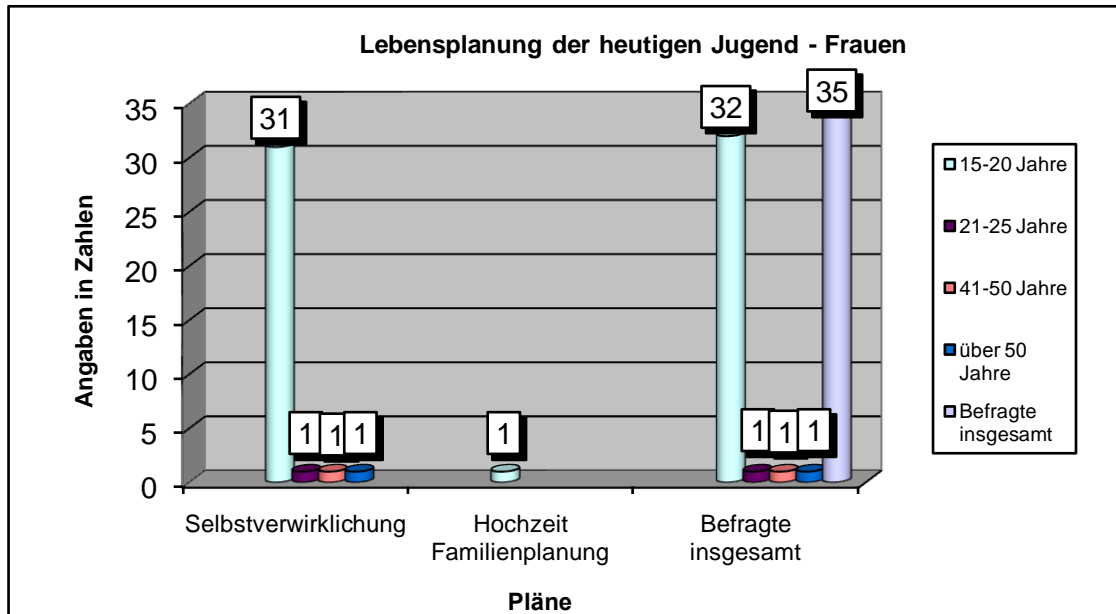


Grafik 18: Lebensplanung der heutigen Jugend – Männer

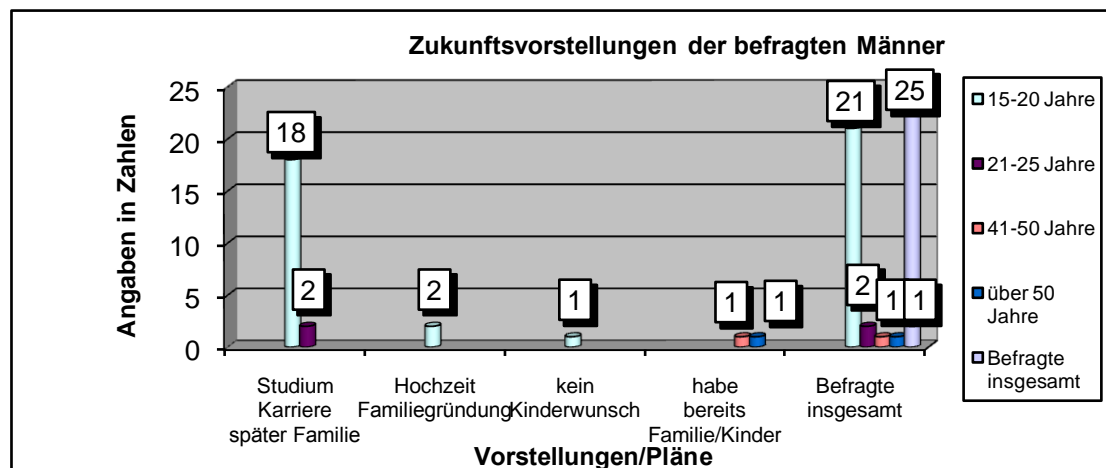


## Anlage 9: Grafiken 19 bis 21

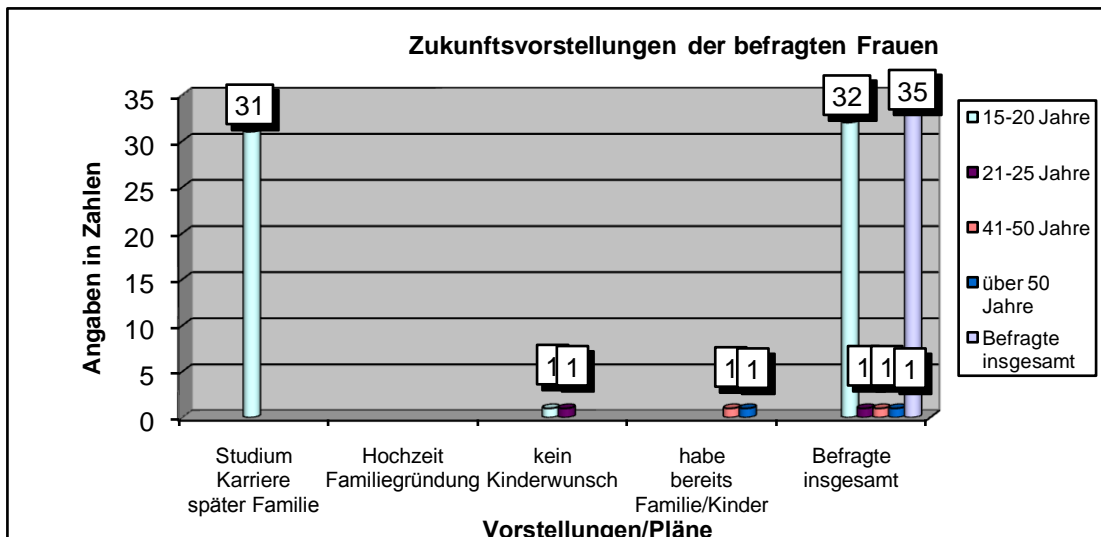
Grafik 19: Lebensplanung der heutigen Jugend - Frauen



Grafik 20: Zukunftsvorstellungen der befragten Männer



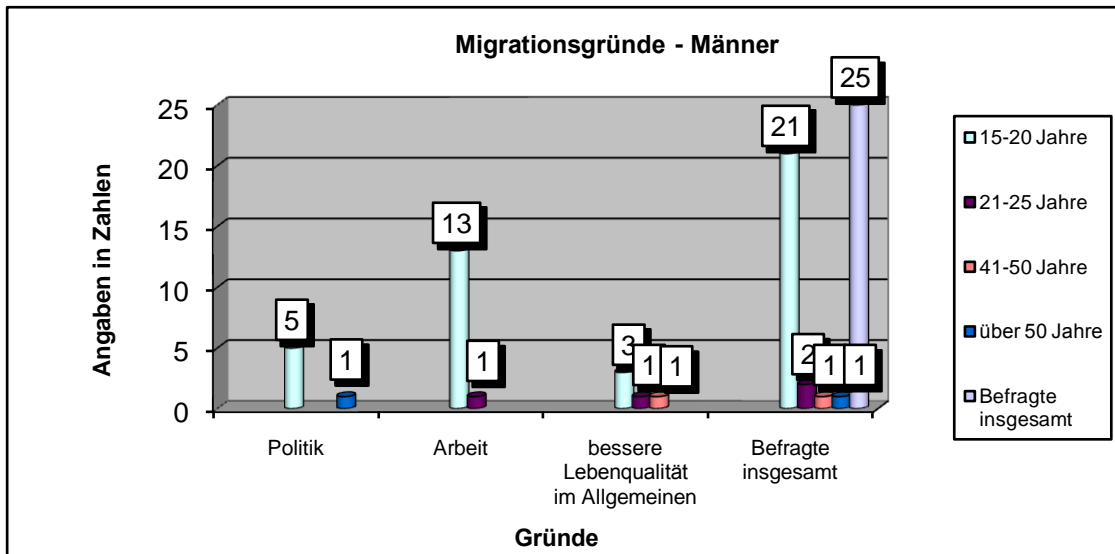
Grafik 21: Zukunftsvorstellungen der befragten Frauen



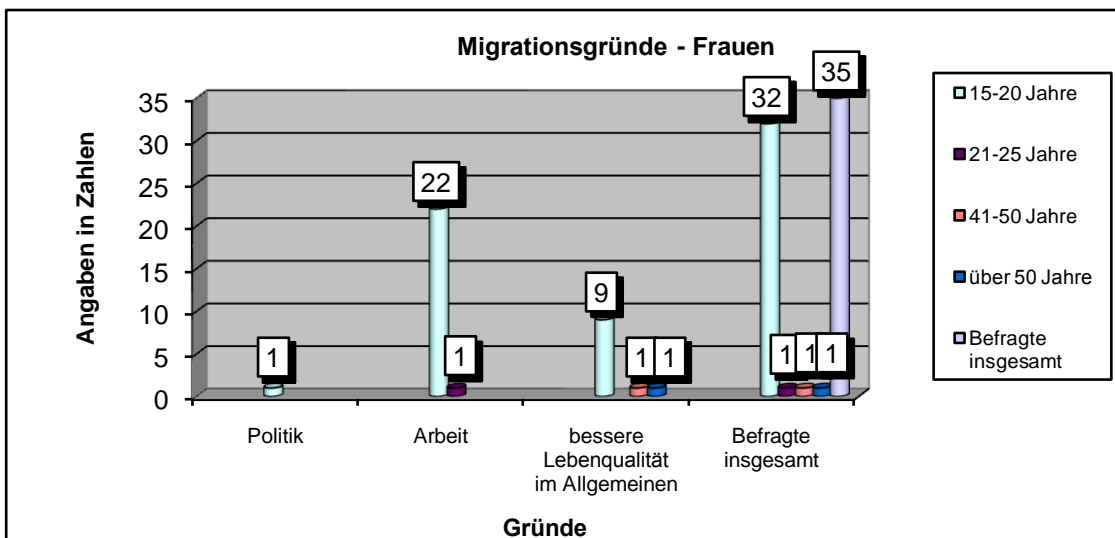


## Anlage 10: Grafiken 22 bis 24

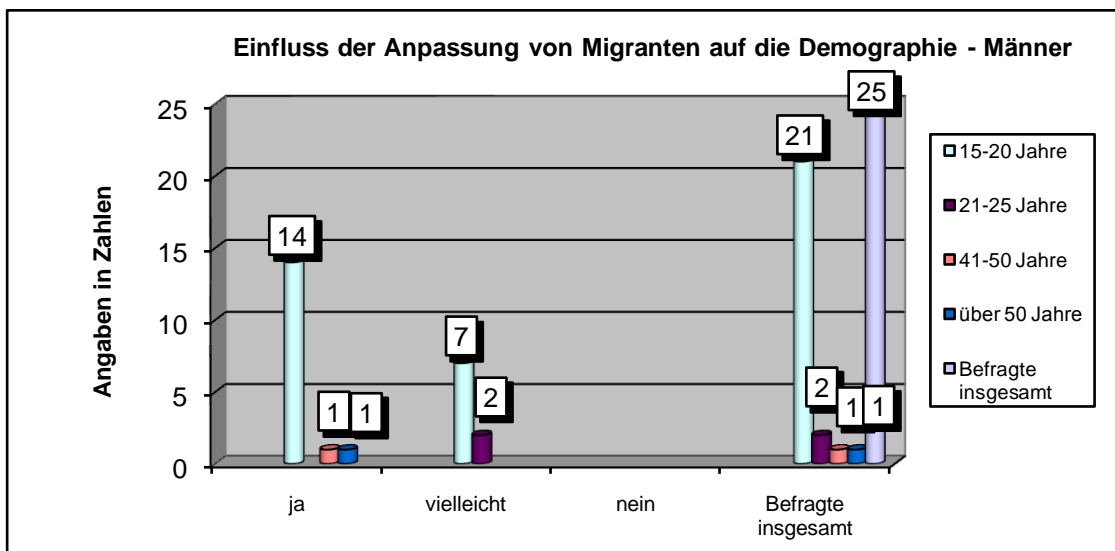
Grafik 22: Migrationsgründe - Männer



Grafik 23: Migrationsgründe - Frauen

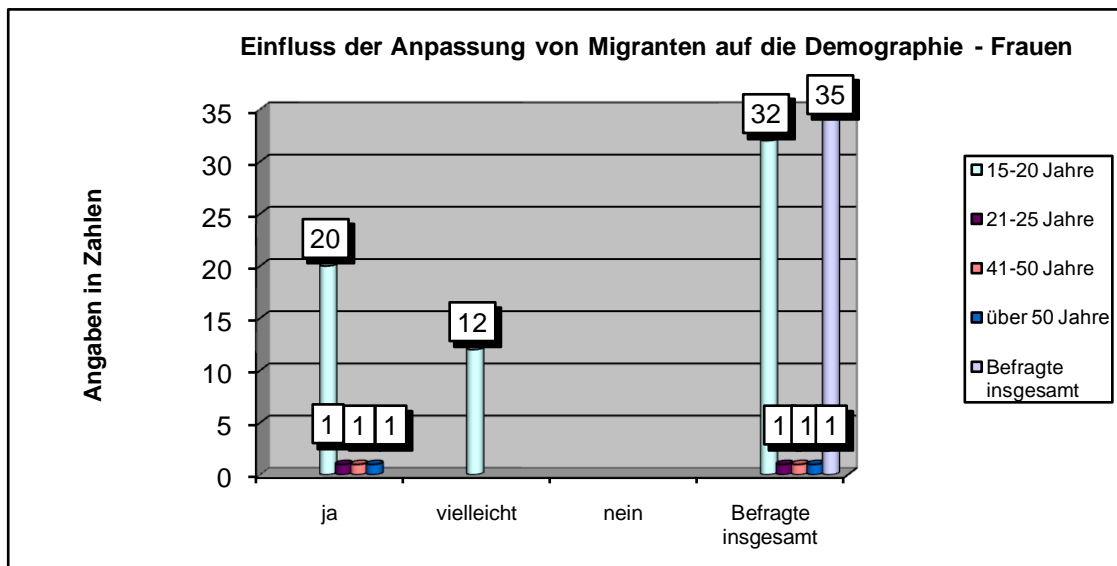


Grafik 24: Einfluss der Anpassung von Migranten auf die Demographie - Männer

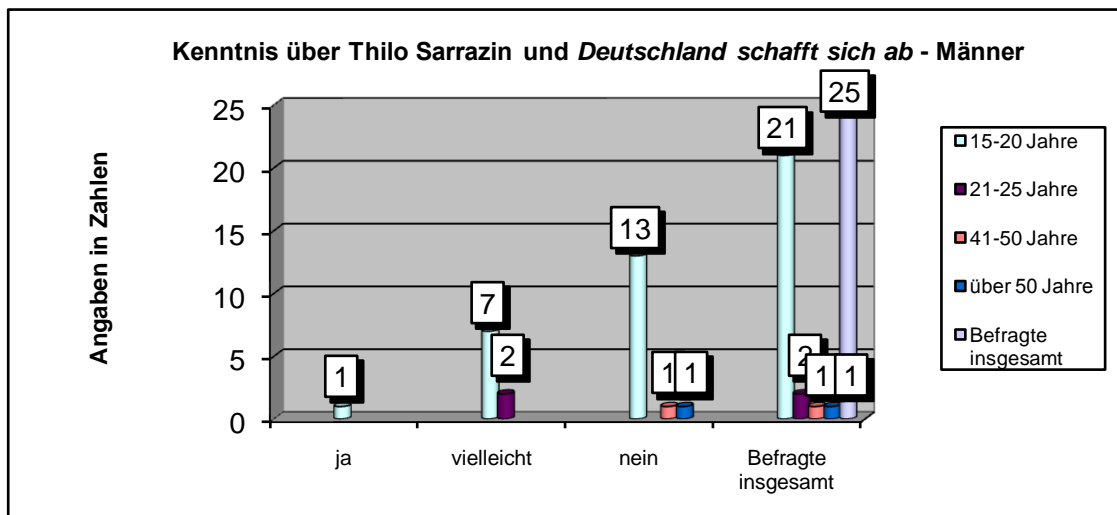


## Anlage 11: Grafiken 25 bis 27

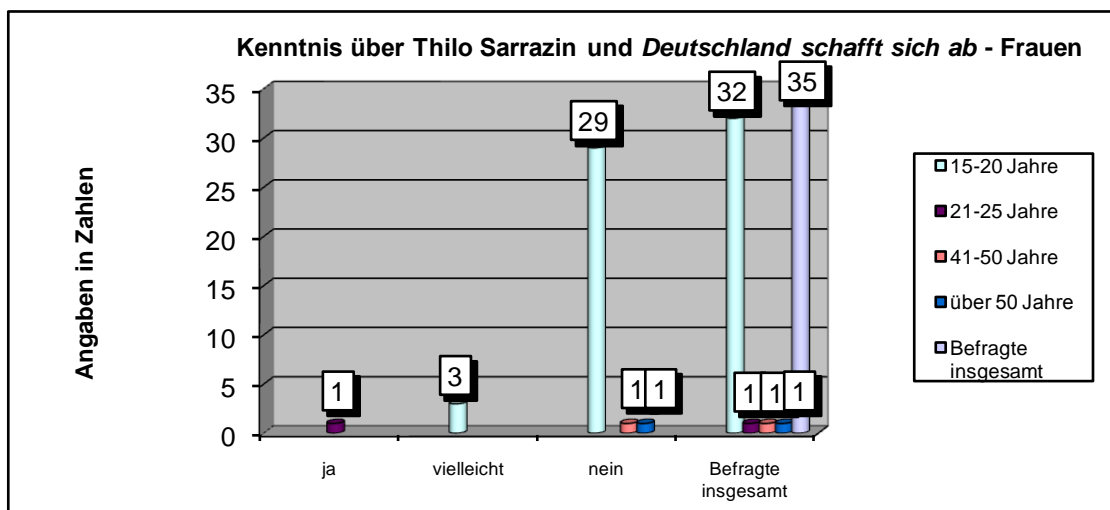
Grafik 25: Einfluss der Anpassung von Migranten auf die Demographie - Frauen



Grafik 26: Kenntnis über Thilo Sarrazin und *Deutschland schafft sich ab* - Männer

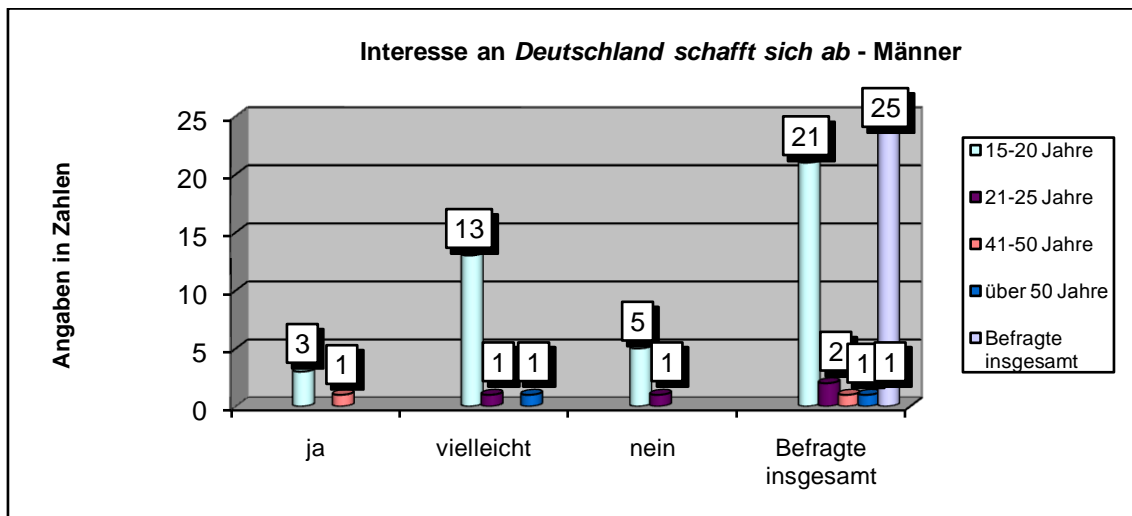


Grafik 27: Kenntnis über Thilo Sarrazin und *Deutschland schafft sich ab* - Frauen

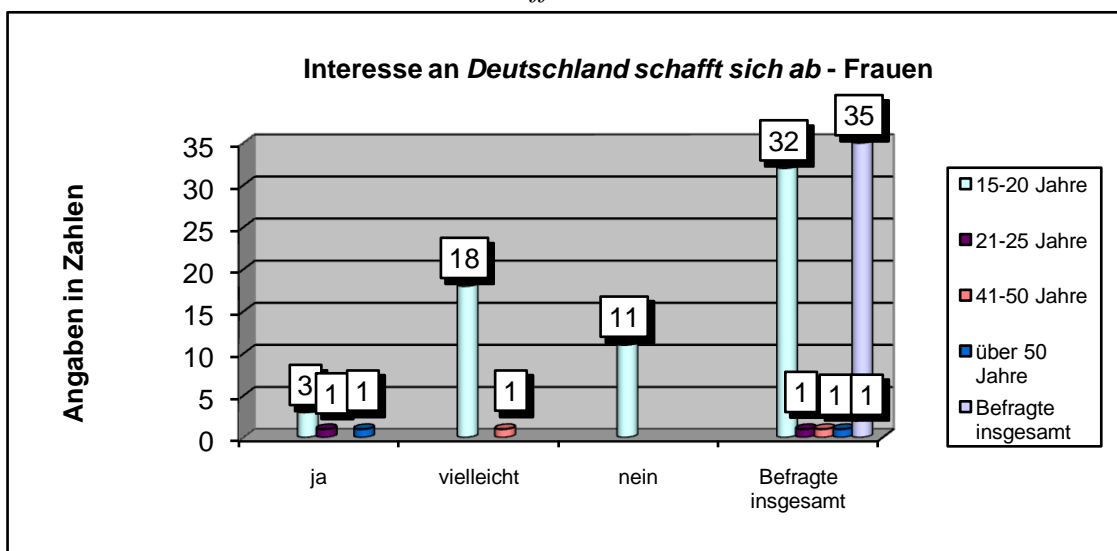


## Anlage 12: Grafiken 28 bis 30

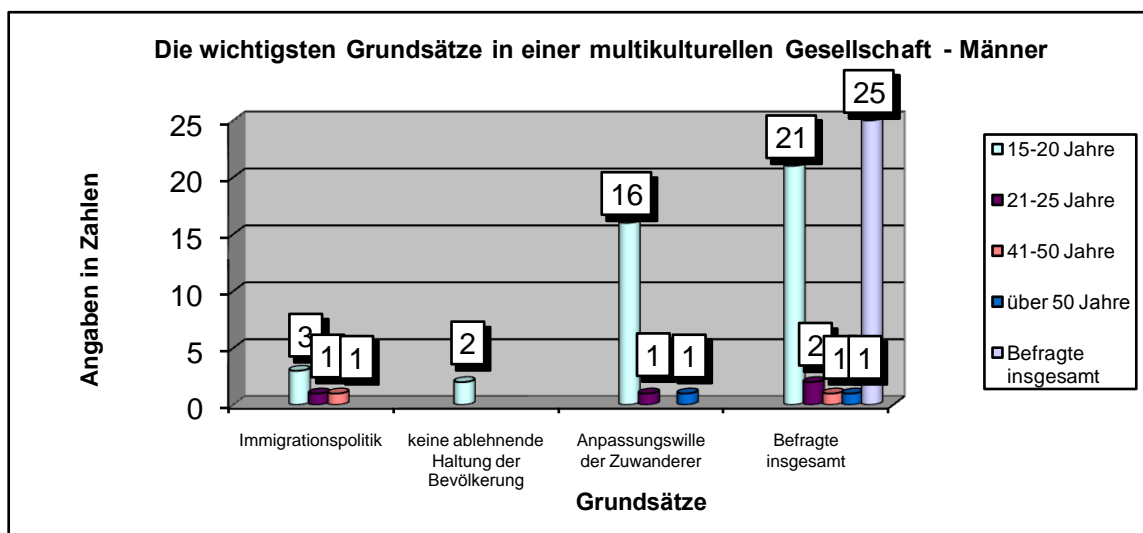
Grafik 28: Interesse an *Deutschland schafft sich ab* - Männer



Grafik 29: Interesse an *Deutschland schafft sich ab* - Frauen

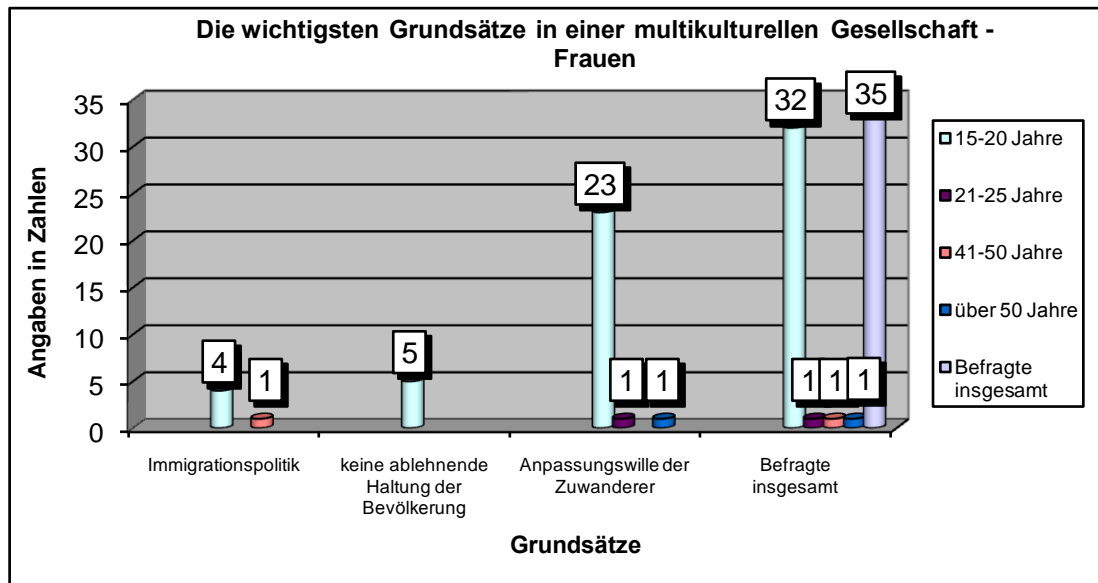


Grafik 30: Die wichtigsten Grundsätze in einer multikulturellen Gesellschaft – Männer

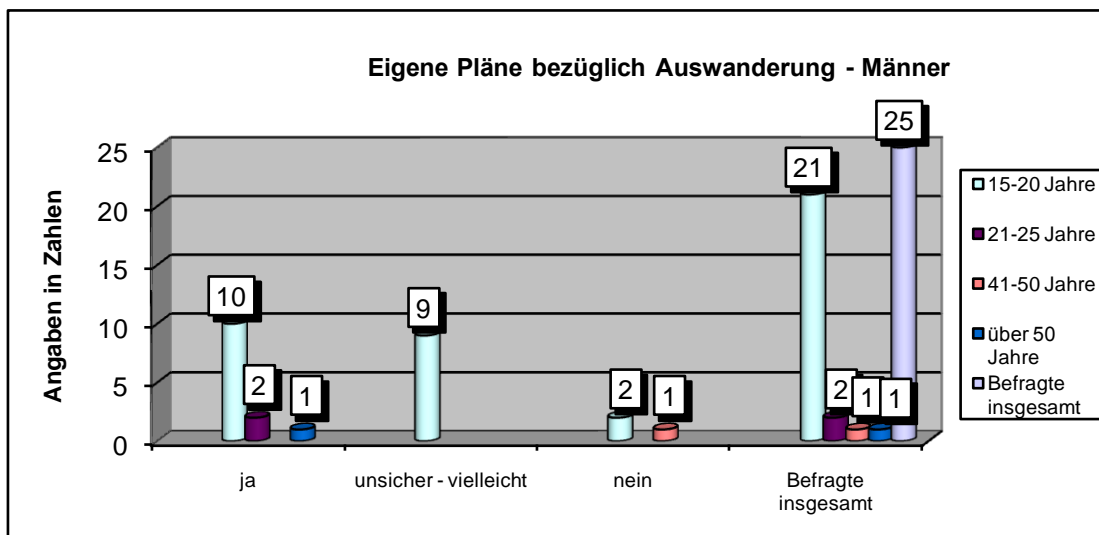


## Anlage 13: Grafiken 31 bis 33

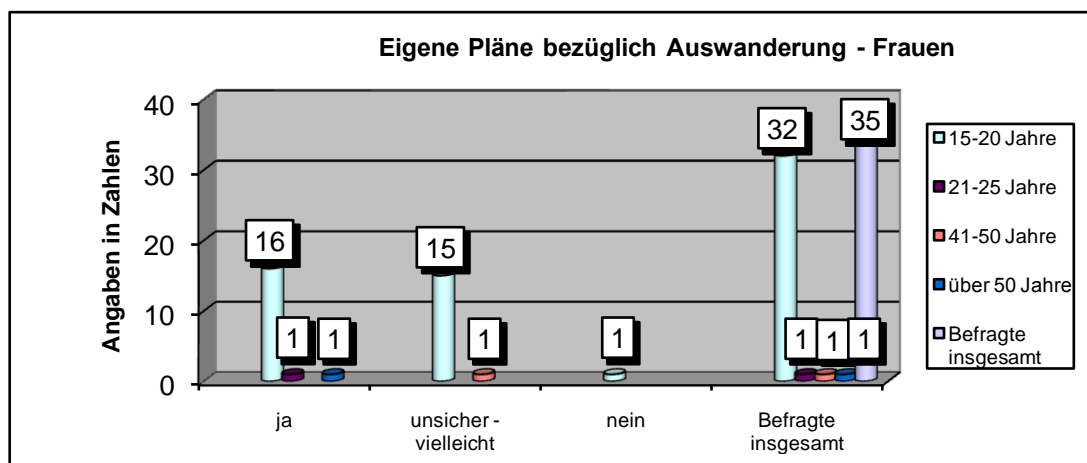
Grafik 31: Die wichtigsten Grundsätze in einer multikulturellen Gesellschaft - Frauen



Grafik 32: Eigene Pläne bezüglich Auswanderung – Männer

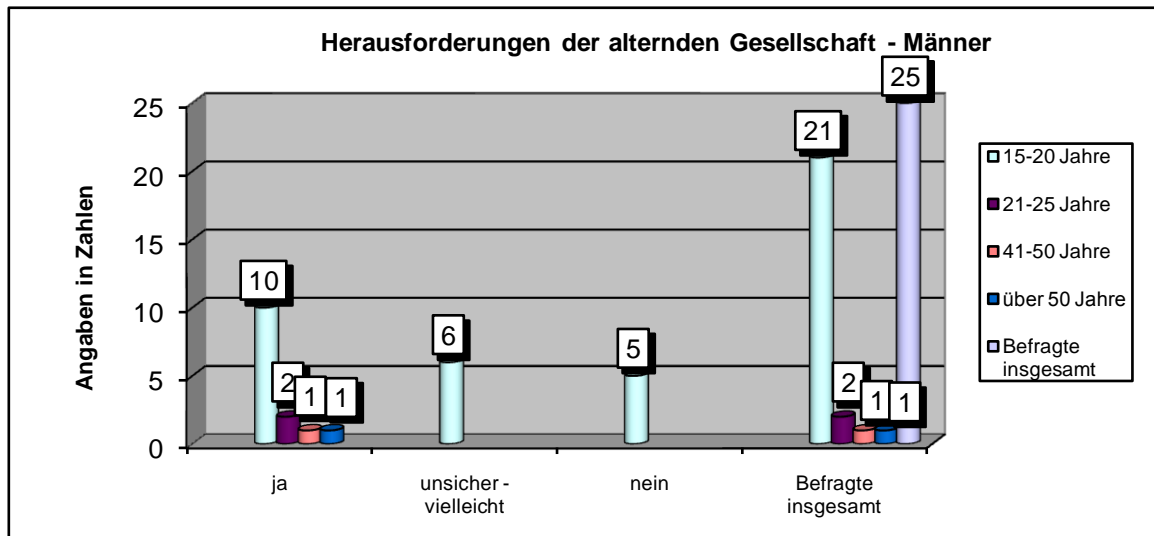


Grafik 33: Eigene Pläne bezüglich Auswanderung – Frauen

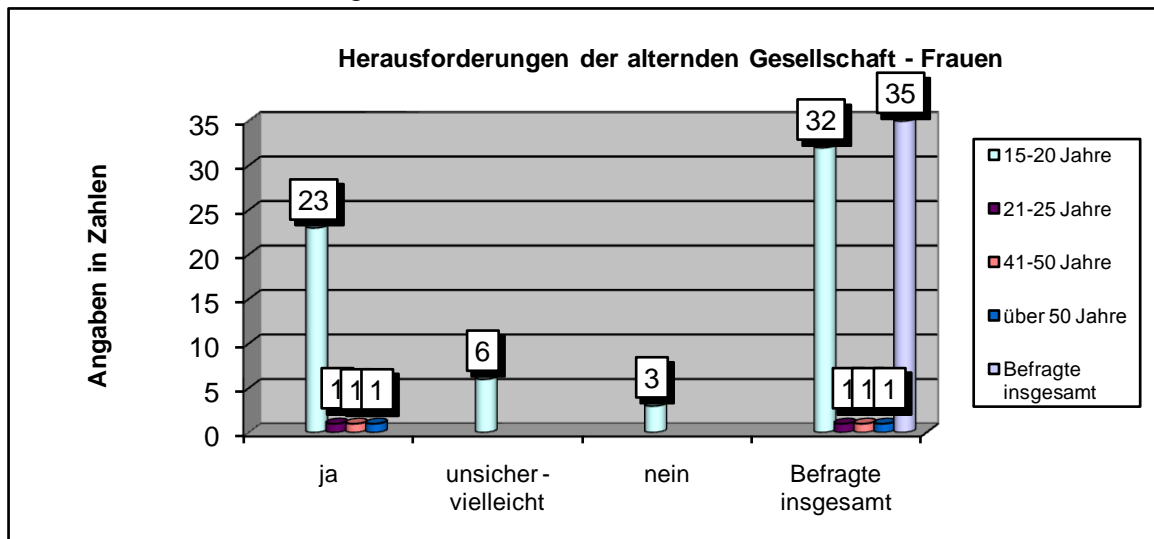


## Anlage 14: Grafiken 34 bis 36

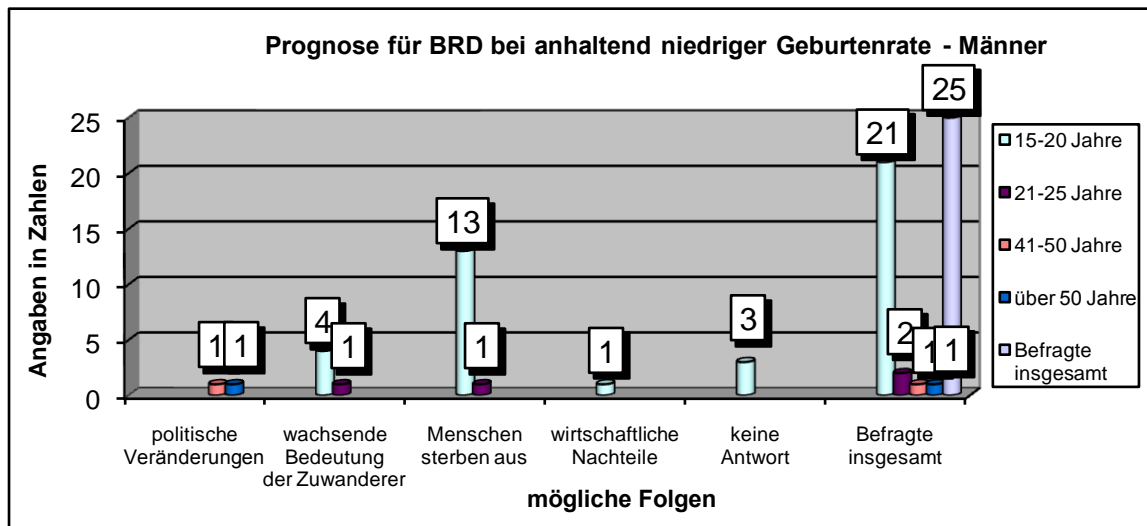
Grafik 34: Herausforderungen der alternden Gesellschaft - Männer



Grafik 35: Herausforderungen der alternden Gesellschaft - Frauen

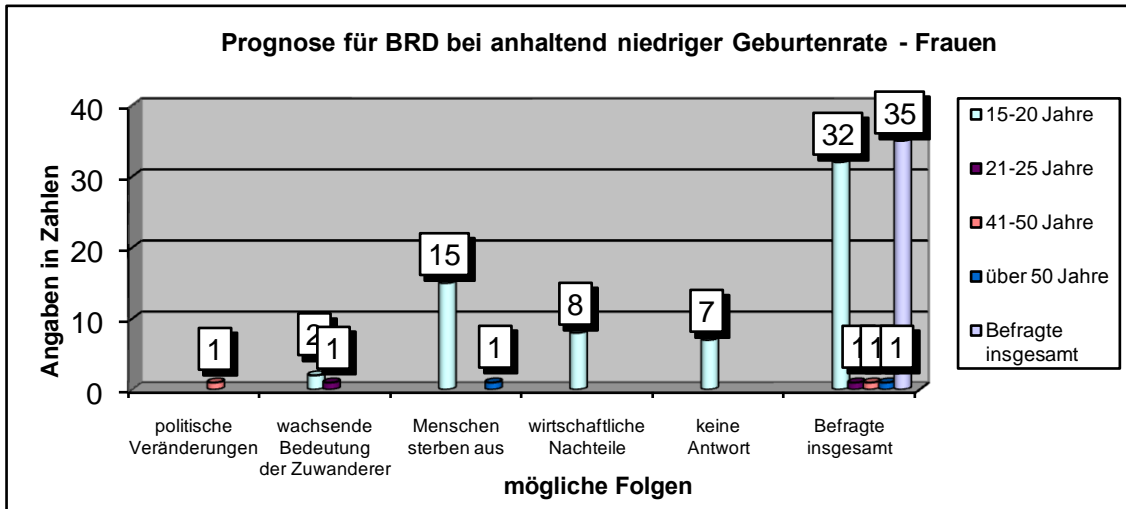


Grafik 36: Prognose für BRD bei anhaltend niedriger Geburtenrate - Männer

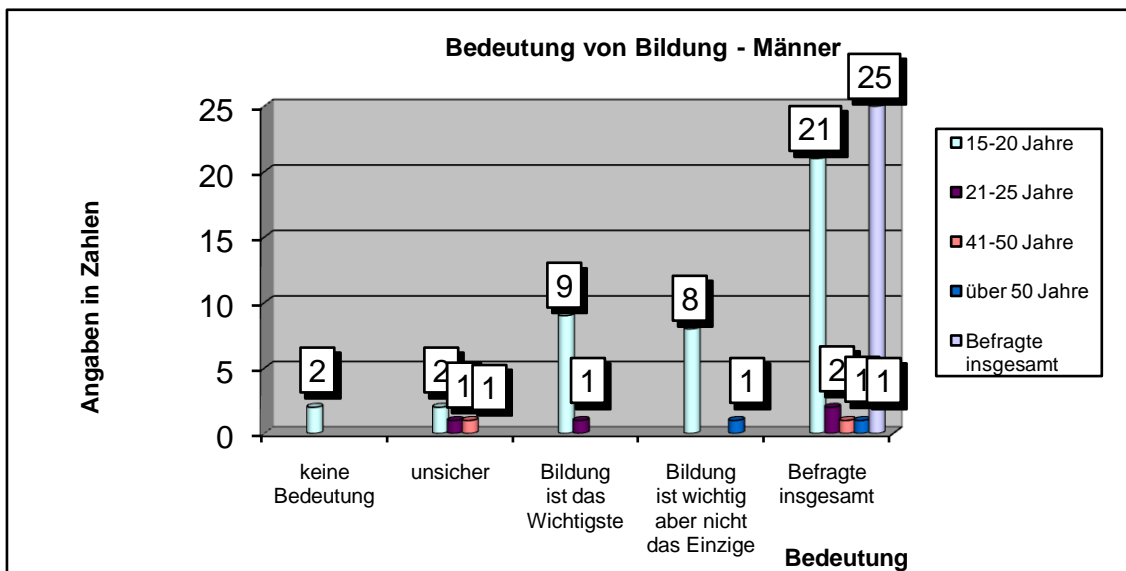


## Anlage 15: Grafiken 37 bis 39

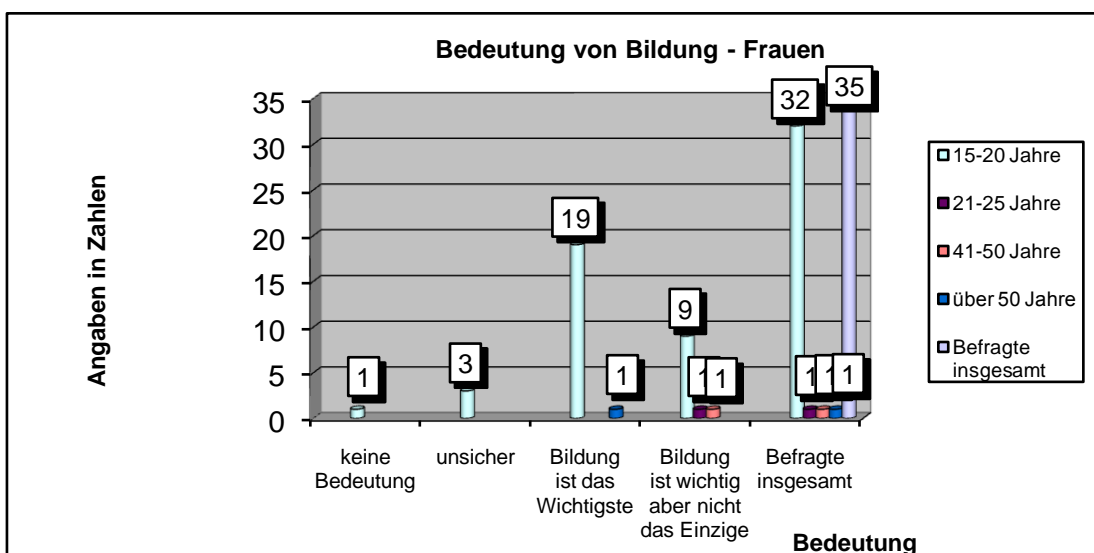
Grafik 37: Prognose für BRD bei anhaltend niedriger Geburtenrate - Frauen



Grafik 38: Bedeutung von Bildung - Männer

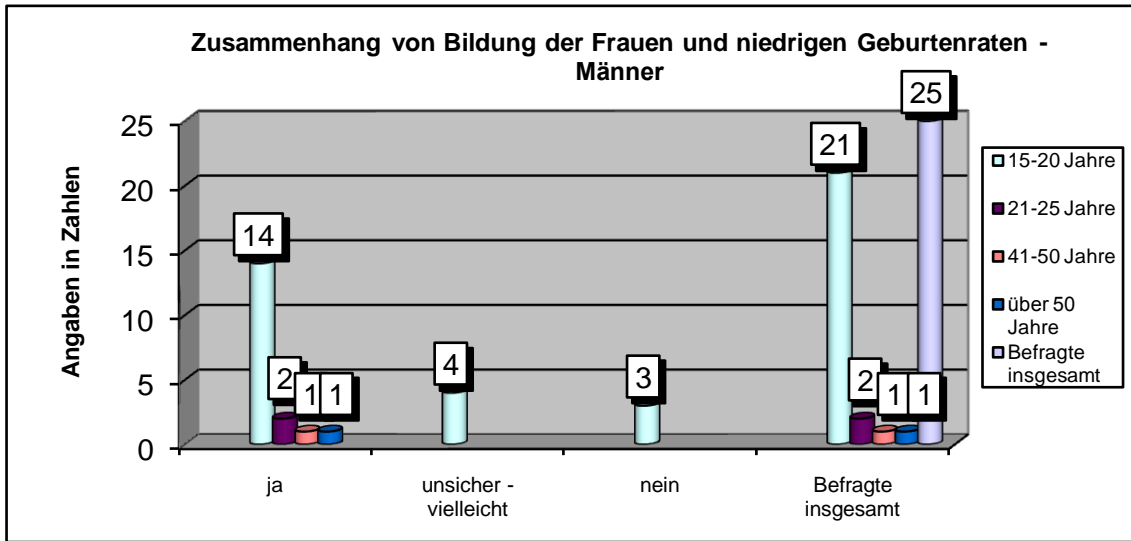


Grafik 39: Bedeutung von Bildung - Frauen

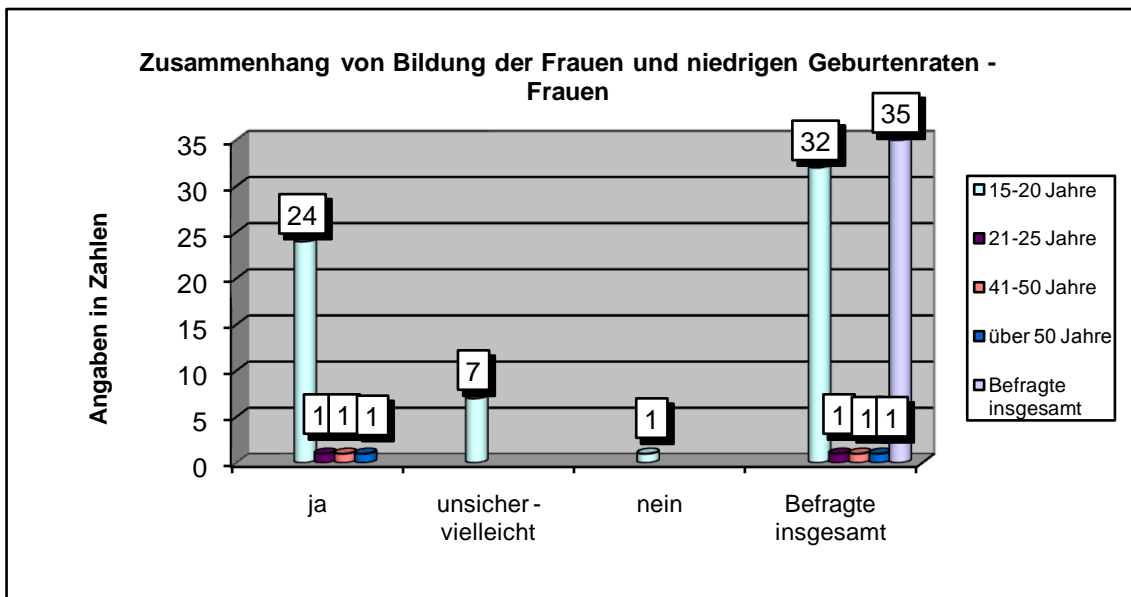


## Anlage 16: Grafiken 40 bis 42

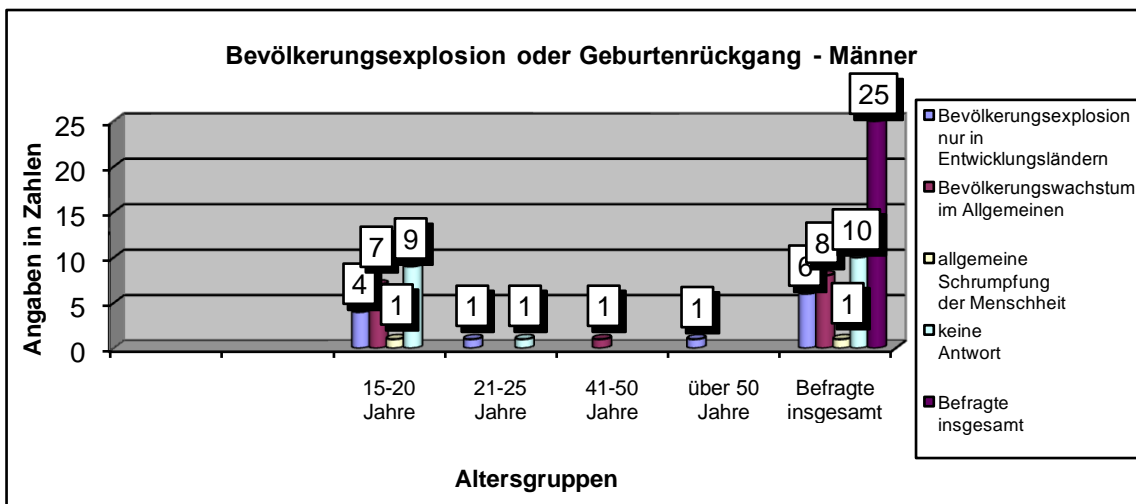
Grafik 40: Zusammenhang von Bildung der Frauen und niedrigen Geburtenraten - Männer



Grafik 41: Zusammenhang von Bildung der Frauen und niedrigen Geburtenraten - Frauen

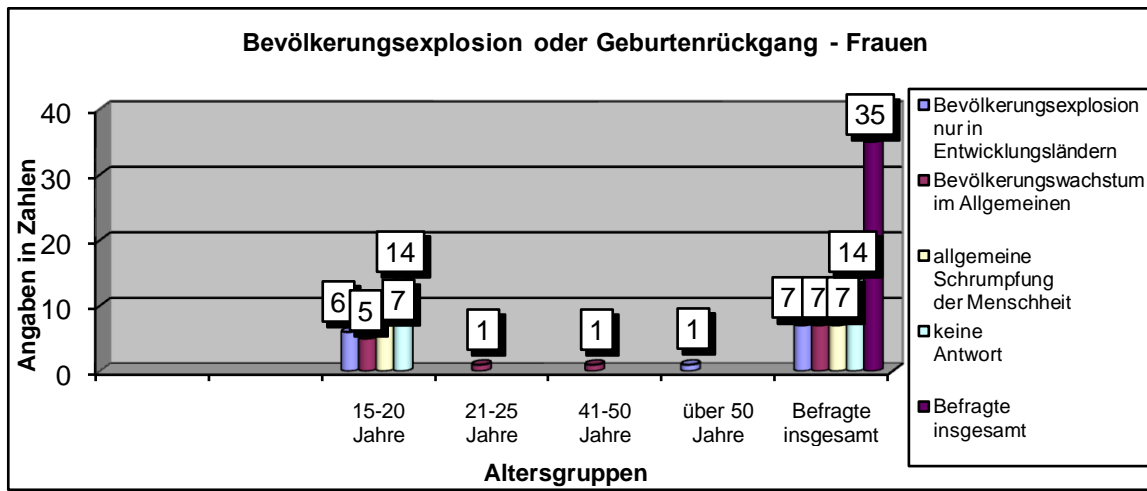


Grafik 42: Bevölkerungsexplosion oder Geburtenrückgang - Männer



## Anlage 17: Grafik 43

Grafik 43: Bevölkerungsexplosion oder Geburtenrückgang - Frauen





## SCHLUSSWORT

Meine Bachelor-Abschlussarbeit hat sich mit dem Thema *Demographische Veränderungen in der deutschen Gesellschaft* befasst. Ich habe mich mit der jetzigen Problematik der demographischen Veränderungen beschäftigt. Meine Arbeit besteht aus zwei Teilen, dem theoretischen und dem praktischen Teil.

Im ersten Abschnitt habe ich die Problematik im Allgemeinen beschrieben und bin näher auf die Zusammensetzung der deutschen Bevölkerung eingegangen. Ich habe mich vor allem auf die durch die senkenden Geburtenraten bedingte Alterung der Gesellschaft konzentriert.

Im zweiten Kapitel habe ich mich näher mit den senkenden Geburtenraten beschäftigt, mit den möglichen Ursachen hierfür, weiter mit dem Wertewandel in der heutigen Gesellschaft und welchen Einfluss die Bildung und die Erwerbstätigkeit von Frauen auf Kinderwunsch und die Familienplanung haben.

Das nächste Kapitel war dem Thema Migration gewidmet und welchen Einfluss diese auf die Zusammensetzung der Gesellschaft und die Demographie hat.

Das vierte Kapitel beschreibt eingehend die möglichen Folgen und Herausforderung der alternden Gesellschaft für die Politik, den Sozialstaat und den Arbeitsmarkt. Ich habe mich auch mit dem Renteneintrittsalter befasst, der höheren Lebenserwartung der heutigen Alten und den damit verbundenen Kosten.

Im fünften Kapitel habe ich mich mit dem heutigen Bild der Familie beschäftigt, genauso wie mit anderen Lebensformen. Ich habe beschrieben, wieso viele Menschen trotz Kinderwunsch keine Kinder bekommen. Außerdem bin ich auf die Value-of-Children Theorie eingegangen, wo man die Vor- und Nachteile eines Kindes abwägt.

Das letzte Kapitel umfasst den praktischen Teil. Ich habe eine Umfrage mit 60 Befragten gemacht. Ich habe allgemeine Informationen zur Problematik der demographischen Veränderungen herausbekommen, aber auch persönliche Meinungen und Pläne. Die Fragen bezogen sich teilweise auf das Geschehen in Deutschland und teilweise auf die tschechischen Verhältnisse. Die jeweiligen Fragen habe ich ausgewertet und in Grafiken bildlich dargestellt.

## ANNOTATION DER BACHELORARBEIT

|                           |                        |
|---------------------------|------------------------|
| <b>Name und Nachname:</b> | Susan Marek            |
| <b>Lehrstuhl:</b>         | Lehrstuhl für Deutsch  |
| <b>Betreuer:</b>          | Mgr. Jan Kubica, Ph.D. |
| <b>Verteidigungsjahr:</b> | 2013                   |

|                                       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
|---------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Titel der Arbeit:</b>              | Demographische Veränderungen in der deutschen Gesellschaft.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| <b>Titel der Arbeit auf englisch:</b> | Demographic changes in the german society.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| <b>Annotation auf tschechisch:</b>    | Bakalářská práce je věnována problematice demografických změn v německé společnosti. Pojednává zejména o klesající porodnosti a s tím souvisejícím stárnutím populace. Dále se pojednává o migraci a jejich demografických dopadech. Pozornost je věnována možným důvodům klesající porodnosti, vzdělání a zaměstnaností žen a změnám životního stylu. Velká část práce klade důraz na stárnutí populace a s tím spojené následky pro společnost, vlivy na důchodové zabezpečení a trh práce a s tím spojené náklady.                                                                                          |
| <b>Schlüsselwörter:</b>               | senkende Geburtenraten, Alterung der Gesellschaft, Bildung, Migration, Politik, Arbeitsmarkt, Lebensformen, Wertewandel                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| <b>Annotation auf englisch:</b>       | The bachelor thesis is dealing with the demographic changes in the german society. One of the most important topics is the falling birth rate and the ageing society which is connected with it. Furthermore is migration and those demographic impacts an important topic. The thesis deals with possible causes of the falling birth rates, education and employment of women and changing lifestyles. The main part of the thesis is centered to the problems of ageing population and the consequences connected with it, influence on the pension policy and the labour market and other connected costs. |

|                                          |                                                                                                                  |
|------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Schlüsselwörter auf<br/>englisch:</b> | falling birth rate, ageing society, education, migration, politics,<br>labour market, lifestyle, changing values |
| <b>Anlagen:</b>                          | 17                                                                                                               |
| <b>Seitenanzahl:</b>                     | 67                                                                                                               |
| <b>Sprache:</b>                          | deutsch                                                                                                          |